



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

523 (9.11.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349032)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.25.- ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle B. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. (1. Wassermaihaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwesingerstr. 19/20 u. Pfaffenstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Rückstellungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Heute vor zehn Jahren

Erste Feststellungen und trübe Erinnerungen

Lug und Trug

□ Berlin, 9. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der nicht gerade sehr sympathische Major Anter erzählt im „Berliner Tageblatt“ über die Vorgänge im Hauptquartier am 9. November. Er hat im Sommer 1919 von seinem ehemaligen Generalstabschef Graf von Schulenburg (dem bisherigen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten) eine Schilderung dieser Vorgänge erhalten und sie dann auch im Juli 1919 veröffentlicht. Darnach hätte der Kaiser sich bis zum letzten Augenblick gegen eine Abreise ins Ausland getraut, sei aber von General Gröner unter Mißschweigernder Zustimmung des Generalfeldmarschalls Hindenburg dazu gedrängt worden. Anter hat diese Darstellung mit

Schweren Angriffen gegen den General Gröner

gespielt. Darauf ließ Gröner, damals noch Generalquartiermeister der in Kolberg die Demobilisierung leitenden Obersten Heeresleitung, als er zwei Tage später in Berlin war, den Herrn Anter zu sich kommen und wies ihm, wie er beschämt heute selber gestehen muß, in 1 1/2 stündigen Ausführungen an Hand jenen Artikels Sach für Sach nach, daß Anters „höfliche Gewährsmänner und Auftraggeber“ eine sehr einseitig gefärbte Darstellung der Vorgänge in Spa gegeben hätten. Der tatsächliche Verlauf sei folgender gewesen: General Gröner habe lediglich pflichtgemäß und wie es den unabänderlichen Tatsachen entsprach, in voller Uebereinstimmung mit dem Feldmarschall dem Kaiser am 9. November gesagt, daß die Armee nicht mehr hinter ihm stehe. Sie würde in vollster Disziplin hinter ihren Generalen und Offizieren in die Heimat zurückzuziehen, aber nicht unter dem Befehl des Kaisers. Wollends nicht würde die Armee nach den Plänen des Kaisers für ihn gegen die eigenen Väter und Brüder in der Heimat kämpfen. Sämtliche um den 9. November nach Spa geflohen und hierüber befragten Truppenkommandeure hätten dies erklärt, General Gröner wies darauf hin: An der Tatsache, daß die Armee ihr Vertrauen zum Kaiser verloren hätte, sei nicht zu rütteln gewesen. Alle jene Herren, die in Spa beim Kaiser dies bestritten,

hätten ihn noch in letzter Stunde nach dem seit Jahrzehnten am Wilhelmshof geübten Brauch geäußert und belogen.

Abgesehen aber von dieser unfehlbaren in der ganzen Armee herrschenden kaiserfeindlichen Stimmung, führte Gröner weiter aus, hätte an jenem 9. November für jeden Urteilsfähigen und Klarsichtenden ein Blick auf den jeder Haltung baren, in hilfloser Verzweiflung umherirrenden, jammernden und dann plötzlich wieder hochfahrend polternden Kaiser genügt, um festzustellen, daß es für diesen Mann nur noch den einen Weg gab, einen möglichst würdigen Abgang zu finden. Dies zu erreichen, war sein größtes Bestreben gewesen und auch darin habe der Feldmarschall durchaus zu ihm gestanden. Aber nur ein würdiges Abtreten des Kaisers vor seinem Volke habe er geraten und gefördert, mit keinem Wort jedoch ein gleichzeitiges Entweichen ins Ausland.

Weber er noch der Feldmarschall

hätten sich zu dieser Frage überhaupt geäußert, geschweige denn den Kaiser zu solcher Flucht gedrängt.

Auch Legationsrat von Grünau, der damals als Vertrauensmann des Auswärtigen Amtes im Hauptquartier weilte, hat dem Major Anter erklärt, daß er für seine Person keineswegs, wie das gelegentlich behauptet worden ist, den Kaiser zur Entweichung nach Holland gedrängt habe. Der Gedanke dieser Flucht ins Ausland ist nach Niederschriften, die der Legationsrat von Grünau in der Nacht vom 9. zum 10. November gemacht hat, zunächst in der Umgebung des Kaisers in Spa aufgeworfen worden. Als nach den Beratungen des Kaisers mit der Obersten Heeresleitung Hindenburg den Kaiser am 9. November um 5 Uhr nachmittags verließ, sei irgend ein Entschluß über Abfahrt ins Ausland weder gefaßt, noch auch nur ernstlich erörtert worden. Hindenburg sei in der Annahme gegangen, der Kaiser werde am anderen Morgen die Beratung mit ihm fortsetzen. Gegen Abend bedelte der Kaiser mit seinem engeren Stab, darunter auch Herrn von Grünau, in seinen unter Dampf stehenden Hofzug über. Hier wurde während des Abendessens um 10 Uhr Grünau an den Fernsprecher gerufen.

Staatssekretär Finke war der Kurier

und beauftragte Grünau, dem Kaiser zu sagen, er möge seine Abfahrt nach Holland nicht mehr hinausschieben. Seine Person sei sonst keineswegs sicher. Als ich dies, sagte Grünau, sofort dem Kaiser vortrug, atmete er tief und offenbar erleichtert auf und gab dann ohne jede Gegenfrage oder irgend welche Besprechung Befehl zur Abfahrt am frühen Morgen des kommenden Tages.

Um 5 Uhr morgens, so schreibt Anter seine Darstellung, dankte der Hofzug nach Holland ab. Um 8 Uhr morgens wurde Hindenburg zu seiner Ueberraschung die bereits erfolgte Abfahrt gemeldet.

Blutige Nachfeiern

□ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In Neufölkam kam es, wie der „Vokalanzeiger“ zu berichten weiß, gestern Abend zu blutigen Schlägereien zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten. Reichsbannertrupp und kommunistische Trupp gerieten aneinander, als sie, die einen wie die anderen, von ihren Novemberdemonstrationen kamen. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln vorgehen, um die Kampfenden zu trennen.

Präsident Löbe über die Aufgaben der neuen Generation

□ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Blätter werden heute von den Revolutionserinnerungen „herrscht. Die einen verfluchen diese Revolution, die anderen lobpreisen sie. Die Vorzeichen sind andere, der Inhalt bleibt der gleiche. Nur ganz wenige Blätter, etwa die „D. N.“, der „Börse“ und die „Germania“, bemühen sich um eine gerechte und historisch gesehene Würdigung dieses Teils der großen Zusammenbruchstragödie.

Der „Vorwärts“ bringt über seine ganze erste Seite einen Leitartikel des Reichstagspräsidenten Löbe. In ihm stellt Herr Löbe der deutschen Zukunft folgende Aufgaben: „In der politischen Umwandlung von 1918 die ökonomische zu lösen, die das Ergebnis des Jahres 1918 für die Arbeiterklasse erst zu einer wirklichen Umwälzung, nämlich zur Erreichung der herrschenden privatrechtlichen Tendenzen durch soziale und sozialistische führt. Das ist die Aufgabe, deren Bewältigung vor der neuen Generation liegt, die jetzt aus den Kriegsjahren herangewachsen.“ — Und das ist Herr Löbes, des ewig verständlich Rühmenden, wahres Angesicht!

Severing spricht im Rundfunk

□ Berlin, 9. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Anlaß des sechzigjährigen Gedenktages der Revolution spricht heute Abend Reichsinnenminister Severing im Rundfunk. Die Novemberfeier, die um 8 Uhr beginnt, wird auf alle Deutschlandsender übernommen.

Die Aetna-Katastrophe

□ Berlin, 9. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Aetna-Ausbruch erhält die „Vossische Zig.“ aus Taormina folgende ergreifende Schilderung:

„Die rauchende, in Feuerfackeln sich vorschleibende Lavamasse kriecht, nachdem der Ort Mascali zermalmt und zerstört wurde, in drei Armen meermwärts und ist jetzt kaum noch 200 Meter von der Eisenbahnlinie entfernt. Die Regierung sorgt bereits für die Einrichtung eines Dampferverkehrs von Messina nach Catania. Die Lava strömt scheinbar mit zunehmender Geschwindigkeit aus dem



neuen an der nordwestlichen Flanke des Aetna geöffneten Schlundes unaufhörlich zu Tage und frist sich stöckend und springend durch die Fülle in schäbster Frucht stehender Orangen- und Zitronengärten, hat aber den größten Schaden nun schon verursacht. Nach Ueberflutung der Eisenbahn wird die etwa 20 Stundenmeter betragende Geschwindigkeit auf einer Front von rund drei Kilometer infolge größerer Verbreitung nachlassen.

So grandios namentlich am Abend das Bild der rauchenden Schlundung wirkt, die prasselnd heruntergleitet, so traurig ist das Bild der aus ihren Häusern vertriebenen Bevölkerung, die zwar rechtzeitig fliehen konnte und aus ihren Wohnungen alles Entfernbares, auch Türen, Pöls-

Zum Konflikt in der Eisenindustrie

Eine halbe Million Arbeitsuchender im Rheinland und Westfalen

Die Zahl der Pleterschichten im Ruhrgebiet wird immer größer. Naturgemäß ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Rheinland und Westfalen durch die Aussperrung und die Pleterschichten stark gestiegen. Die Rheinprovinz zählte Mitte September 145.201 männliche und 85.273 weibliche arbeitsuchende Personen, zusammen also 180.474. In der Provinz Westfalen stellte sich die Zahl der arbeitslosen Männlichen auf 67.774, die der Weiblichen auf 11.728, zusammen also auf 79.502. Beide Provinzen hatten Ende September über eine Viertelmillion verfügbare Arbeitskräfte. Zusätzlich der jetzt entlassenen 225.000 Arbeiter aus der Eisen- und Stahlindustrie erfährt die Zahl der Arbeitsuchenden beider Provinzen eine ungeheure Steigerung. Zählt man noch die aus sonstigen Berufen Entlassenen und vor der Entlassung Stehenden hinzu, so ergibt sich ein über eine halbe Million betragendes Heer arbeitsuchender Personen im Rheinland und Westfalen, was, an der Zahl für das gesamte Reich gemessen, ungefähr die Hälfte der arbeitsuchenden Personen der gesamten deutschen Wirtschaft ausmacht.

Die Unterstützungsfrage

Am morgigen Samstag beginnen die Gewerkschaften mit der Auszahlung der ersten Unterstüfung an ihre ausgesperrten Mitglieder. Ledige erhalten 18 Mark pro Woche, Verheiratete mit einem Kinde 24, mit zwei Kindern 27 Mark pro Woche, sofern sie dem Verbands mindestens ein Jahr als Mitglied angehören. Die Wohlfahrts-Unterstützungsfrage betragen: für Ledige, die zu Hause wohnen, acht Mark pro Woche, für Alleinlebende 12 Mark. Die Gewerkschaften wenden sich gegen eine Anrechnung der Gewerkschaftunterstüfung bei etwaigen Unterstüfungen durch die Wohlfahrtskasse.

Gleichzeitig legen auch die Arbeitgeber mit der Verteilung der Mittel aus dem Kampffond ein. Nach Möglichkeit soll allen mittleren und kleineren Betrieben geholfen werden, sofern die Voraussetzungen dafür vom Arbeitgeberverband anerkannt werden. Es haben sich bereits zahlreiche solcher Betriebe um Unterstüfung an die Zentralkasse gewandt.

Kommunistische Agitation

Die kommunistische Agitation im Aussperrungsgebiet nimmt täglich zu. Die Hauptinitiative dieser Art scheint von Bochum auszugehen. Gestern nachmittag hielt die K.P.D. eine große Versammlung der Aussperrten in Essen ab, in der Thälmann eine Ansprache hielt. Darauf zog ein langer Demonstrationszug unter Abfingern der Internationalen und von Musikkapellen begleitet durch die Straßen der Stadt zum Kruppischen Werk. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

füllungen und Eisenstele mitnimmt, dann aber trostlos zu dem Schauspiel langsamer unerdtlicher Verbesserung zurückkehrt und von der Polizei nur mühsam zurückgehalten werden kann. Die Stadt Catania hat ihren Feuerweh- und Lastwagenpark geschickt, der den Fluchtlingen zur raschen Flucht verhilft, so daß bisher keine Menschenleben zu beklagen sind. Umso größer ist

Der Sachschaden

da abgesehen von der Vernichtung Mascalis, eine Stadt von 10000 Einwohnern, gerade dieser Teil des Erdbodens als der wertvollste der ganzen Küste gilt.

Nach einer Darstellung des römischen Korrespondenten des „Vokalanzeigers“ sind aber auch Menschenleben zu beklagen. Dort heißt es: Als der flüssige Feuerstrom in das Städtchen Mascali einbrach, stand die ganze Bevölkerung zur Prozession versammelt nur wenige Meter von dem Feuerdrei entfernt im glühenden Rauch der Lava und sandte Gebete zum Himmel, daß Gott das Unglück abwende. Der Sturm widerstand noch am längsten, die ersten Erschütterungen ließen ihn von Grund aus erschüttern, daß alle Kloden erklangen, dann schwang er lange hin und her und endlich stürzte er nieder. Leider sind auch Menschenopfer zu verzeichnen. Bei Sambuco wollte ein Wandwirt zusammen mit den männlichen Mitgliedern seiner Familie seinen beweglichen Besitz aus dem Landhaus entfernen, doch wurden alle dort von der Dämmerung überrafft und übernachteten im Hause. Als sie am nächsten Morgen aufwachten, war das Häuschen bereits von einem glühenden Lavameer umgeben und seine Rettung mehr möglich. Das Haus und seine Insassen gingen im Feuerstrom unter.

Nach den letzten Meldungen aus dem Ausbruchgebiet des Aetna hält man jetzt die größte Gefahr für beseitigt, nachdem die Eruptionen schwächer geworden sind und auch die Lavamassen an Stärke verloren haben. Bisher haben rund 4000 Personen das Gebiet verlassen.

* Wahlerfolg der Indischen Volkspartei. Die aus Kanton gemeldet wird, hat die Indische Volkspartei bei den Wahlen zum Gesetzgebenden Rat von Burma die Mehrheit erhalten. Die Partei fordert u. a. die volle Unabhängigkeit Birmas. Die Regierungspartei ist bei dem Gesetzgebenden Ausschuss nunmehr in der Mehrheit.

Die französische Kabinettskrise

Kommt Poincaré wieder?

□ Berlin, 8. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In diesen diplomatischen Kreisen nimmt man neuerdings an, daß Poincaré zunächst nicht wieder kommen würde, schon weil die Radikalsocialisten sich so festgelegt hätten, daß seine Rückkehr für sie einstellend ausgeschlossen scheint. Damit aber würde Poincaré die Mehrheit fehlen. Man ist hier geneigt, eher an ein Kabinett Briand, gestützt etwa auf eine Linkskoalition, zu glauben. Dem steht freilich entgegen, daß in der französischen öffentlichen Meinung ganz offensichtlich der Wunsch besteht, Poincaré wieder mit der Führung der Geschäfte betraut zu sehen.

Zum Abrüstungsproblem

□ London, 8. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Mit Spannung erwartet man in London die französische Antwort auf die offizielle Liquidierung des Flottenkompromisses, die am Mittwoch von Lord Curzon im Oberhaus verhandelt wurde. Die entscheidende Erklärung des Außenministers, daß England die Aufforderung Briands zur weiteren Zusammenarbeit in der begonnenen Richtung ablehnt, wird zwar

bedeutend gemildert durch den Satz, daß die englische Regierung hauptsächlich die Anerkennung des französischen Standpunktes in der Abrüstungsfrage hinsichtlich der Armeereserven aufrecht erhalten werde. Aber vor diesem neuen Gefahrenpunkt wird man sich, wie der „Daily Telegraph“ erklärt, dadurch zu hüten wissen, daß man die Genfer Abrüstungsverhandlungen ad infinitum hinauszieht.

Gegenüber den Verlangen französischer Kreise, die Abrüstungskommission des Völkerbundes zu Beginn des nächsten Jahres einzuberufen, werde die englische Regierung darauf bestehen, daß die nächste Einberufung erst dann erfolge, wenn begründete Aussichten auf eine Einigung der Seemächte über die wichtigsten Fragen der Flottenrüstung bestehen.

Das bedeutet, daß England sich auch in Zukunft nicht auf das ominöse Zugeständnis in der Reservistenfrage festlegen lassen wird, ohne dafür Gegenleistungen auf maritimen Gebiet zu erhalten. Die Aussichten für eine solche Tat sind jedoch auf lange Zeit hinaus sehr schlecht. Das Resultat ist, daß die Abrüstungsvorschläge des Völkerbundes durch die ganze Episode der englisch-französischen Separatverhandlungen höchstens auf lange Sicht vertagt werden müssen.

Die Mörder Obregons vor Gericht

Das Urteil und sein Echo

□ Mexiko City, 8. Nov. (United Press.) Der Prozess gegen die Mörder Obregon hat gestern spät abend sein Ende gefunden. Nachdem die Geschworenen sowohl den Hauptangeklagten Toral de Leon als auch die Konne Conception einstimmig schuldig befunden hatten, verurteilte das Gericht Toral de Leon zum Tode und die Konne als geistige Urheberin des Verbrechens zu 20 Jahren Gefängnis.

Der Verteidiger Torals, Demetrio Sodi, hatte vorher in einem glänzenden Plädoyer den Angeklagten mit dem Mörder Cárdenas und Heinrich III. verglichen und alles daran gesetzt, um das Gericht zu überzeugen, daß Toral seine Tat nicht aus Haß gegen Obregon, sondern aus innerer Ueberzeugung verübt habe und daß es sich daher um ein politisches Verbrechen handle, für das eine leichte Sühne angemessen sei. Das Publikum unterbrach Sodis Rede wiederholt durch Protestrufe und Pfeifen.

Nach Sodi ergriff der Verteidiger der Konne, Dr. Ferrnandez, das Wort. Er beantragte die Freisprechung seiner Klientin, die er mit einer Heiligen verglich und erklärte, daß im Falle einer Verurteilung der Konne sämtliche beteiligten Personen bis an ihr Lebendende keine Gewissensruhe finden würden.

Toral erklärte in seinem letzten Wort mit ruhiger Stimme: „Ich erwarte nichts anderes als ein Todesurteil, hoffe aber, daß nach meinem Tode das Volk seinen Haß gegen mich vergessen wird.“

Die Geschworenen zogen sich dann zu einer kurzen Beratung zurück. Bei ihrem Wiedereintritt erhoben sich die Angeklagten, die von einer doppelten Mauer von Polizisten umgeben waren, mit gefasster Miene, um ihr Urteil zu vernehmen. Als das Urteil aushing, das Geschworene bekannt wurde, brach eine Menge von mehreren Tausend Personen, die auf der Straße versammelt waren, in schärfe Hysterie aus. Die Angeklagten selbst hörten den Urteilspruch fast bewegungslos mit an. Toral fuhr sich mit der Spitze mehrmals über seine von innerer Erregung trockenen Lippen. Die Konne sah mit gesenkten Augen und völlig kaltblütigem Gesichtsausdruck da.

Das Gericht gewährte der Verteidigung einen Zeitraum von 5 Tagen für die eventuelle Beantragung einer Revision des Urteils. Nach Ablauf dieser Frist, falls keine Berufung erfolgt, wird Ort und Zeit zur Hinrichtung Torals bestimmt werden. Die Verteidigung erklärte sofort sowohl für Toral als auch für die Konne Berufung einlegen zu wollen und sofort nach Aufhebung der Sitzung wurden beide Angeklagten unter starker Bewachung in das Gefängnis San Angel überführt, wo sie das Resultat der Berufung erwarten

werden. Toral, der mit mehreren Vollgeoffizieren in einem von einer Eskorte bewachten Landgenossen umgebenen Auto fuhr, wirkte seinen Freunden und Bekannten zu. Zahlreiche Personen nahmen ihre Hüte ab, als die Konne an ihnen vorbeifuhr. Falls der oberste Gerichtshof die Berufung der Angeklagten zurückweist, so bleibt ihnen als letztes Mittel übrig, ein Gnadengebet an den Präsidenten Calles zu richten.

Waldeck's Anschluss an Preußen

Der Reichsrat hat am Donnerstag dem Gesetzentwurf über die Vereinigung Waldeck's mit Preußen zugestimmt. Dazu ist zu bemerken: Die Zahl der deutschen Länder vermindert sich damit von 18 auf 17. Der Zuwachs Preußens beträgt 1355 qkm mit 68000 Einwohnern. Die gesamte Stimmenszahl der Länder im Reichsrat vermindert sich um zwei, nämlich von 68 auf 66. Die Waldeck'sche Stimme, die bisher meistens Preußen führte, fällt ebenso weg wie eine Stimme Preußens, da bekanntlich kein Land mehr als zwei Stimmen im Reichsrat besitzen darf und dies nach Wegfall der Waldeck'schen Stimme bei Preußen der Fall gewesen wäre. Die Zahl der preussischen Reichsratsstimmen beträgt nunmehr also 96.

Optische Sicherungseinrichtung für Züge

Sehr interessante Versuche

In München wurde am Donnerstag Pressevertretern eine optische Zugbeeinflussung vorgeführt, die als Versuch zur Lösung des Problems der Sicherung des fahrenden Zuges von größter Bedeutung ist. Sie beruht im wesentlichen darauf, daß bei bestimmter Signalstellung durch einen Raumpiegel eine Lichtwirkung auf eine Seelenzelle ausgeübt wird. Hinter dieser ist eine Zählwerkeinrichtung angeordnet. Die Fremdwirkung wird dann durch ein Relais in allen Fällen automatisch bewirkt, in denen ein Zug an einem mit dem Raumpiegel ausgerüsteten Signal in einer so großen Geschwindigkeit vorbeifährt, daß eine rechtzeitige Abbremsung bis zum Hauptsignal nicht mehr möglich wäre. Die Bremswirkung wird automatisch, also ohne Einwirkung des Führers der Maschine, ausgelöst, wenn ein auf Halt stehendes Signal überfahren worden ist.

Gegen jede Verquickung von Politik und Reparationen

□ London, 8. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Großes Aufsehen erregt die gestrige Erklärung des Schatzkanzlers Churchill, daß die zurzeit stattfindenden Reparationsverhandlungen mit der Frage der Rheinlandräumung in keinem Zusammenhang ständen. Man betrachtet in politischen Kreisen diese Erklärung als einen diplomatischen Erfolg Deutschlands. Es wird heute auch in der „Times“ mitgeteilt, daß während der Verhandlungen der letzten 14 Tage über die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses der deutsche Geschäftsträger in London eine Rolle gespielt hat. Die deutsche Regierung habe in London wissen lassen, daß sie sich in dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen nicht auf Einzelheiten der Reparationspolitik festlegen könnte. Zurzeit könne es sich lediglich darum handeln, die Aufgabe des Sachverständigenausschusses im Prinzip festzulegen. Im Verlaufe dieser Verhandlungen dürfte sich das englische Schatzamt dazu entschlossen haben, den deutschen Standpunkt anzunehmen, daß die Verhandlungen auf rein finanzieller Basis geführt werden müssen und politische Gesichtspunkte, wie Rheinlandfrage, zunächst ganz getrennt bleiben müssen.

Letzte Meldungen

Mit Dynamit gegen die Mutter

— Siegen, 8. Nov. Ein Dynamitattentat auf seine Mutter verübte ein 21jähriger Mann aus Geldweid. In der Nacht begab er sich zu dem Hause seiner Mutter, zertrümmerte eine Fensterscheibe des unteren Stockwerkes, durch die er dann eine Dynamitpatrone ins Zimmer warf. Glücklicherweise wurde durch die Explosion nur Sachschaden angerichtet, da sich niemand in dem Raum befand. Der Täter stellte sich am anderen Morgen der Polizei. Der Grund zu dem beabsichtigten Attentat ist in Familienangelegenheiten zu suchen.

Ein französischer Kriegsfilm

— Paris, 8. Nov. In der Pariser Oper fand gestern abend die Uraufführung des französischen Kriegsfilms „Verdun“ statt. Der Film behandelt die Kämpfe um Verdun von 1915 bis 1918. Bei dem Film handelt es sich nicht um einen Dokuofilm, sondern die Handlung wird auch den Deutschen einigermaßen gerecht. Dies geht schon daraus hervor, daß auch ein deutscher Schauspieler, Hans Krausewetter, die Rolle eines jungen deutschen Soldaten verkörpert. Bei der Uraufführung in der Pariser Oper war auch der Präsident der Republik mit zahlreichen Generälen sowie den Spitzen der Pariser Gesellschaft anwesend.

Hoovers Sieg

— New York, 8. Nov. Obwohl noch immer nicht die Gesamtergebnisse der amerikanischen Wahlen vorliegen, glaubt man doch, daß Hoover 21 Millionen Stimmen erhalten wird, während sich Smith mit 14,5 Millionen begnügen müsse. Nach den bisherigen Ergebnissen hat Hoover 18 924 000 Stimmen und Smith 18 376 000 Stimmen erhalten.

Dr. h. c. Ernst Kriek geht nach Frankfurt

Der bekannte Mannheimer Pädagoge Dr. h. c. Ernst Kriek wurde vom preussischen Kultusministerium unter günstigen Bedingungen an die Pädagogische Akademie in Frankfurt a. M. berufen. Kriek hat den Ruf angenommen. Er beginnt bereits in der nächsten Woche seine Verträglichkeit und wird auch seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. M. verlegen. Damit findet sein 14jähriger Aufenthalt in Mannheim ein Ende. 20 Jahre war Kriek an der Mannheimer Volkshochschule tätig und ein Vierteljahrhundert in Baden überhaupt, mit dem er tief verwurzelt ist, so daß ihm seine Lösung von der Heimat nicht leicht fällt. Jedoch in der Erkenntnis, für seine weittragenden pädagogischen Ideen einen weiten Wirkungskreis zu finden, hat er sich zu der einschneidenden Veränderung entschlossen.

Ernst Kriek, der 1882 in Wöhrheim (Nami Rahlheim) geboren wurde, ging 1900 aus dem Lehrerdienst in Karlsruhe hervor und trat in den badischen Schuldienst ein. Seitdem hat er für sich selbst in mancherlei wissenschaftlichen Zweigen gearbeitet. 1910 erschien sein großes kulturphilosophisches Buch „Persönlichkeit und Kultur“, 1917 das Werk „Die deutsche Staatsidee“, das damals sehr günstig aufgenommen wurde und auf das z. B. der jetzige Reichsminister für Volksbildung Dr. Curtius in den jungen Tagen der Deutschen Volkspartei in seinen Reden oft hinwies als auf ein geistiges Fundament. Seit 1929 sind in rascher Folge die größeren erziehungswissenschaftlichen Arbeiten Krieks erschienen, von denen heute anerkannt ist, daß sie die Erziehungswissenschaft auf eine neue Grundlage gestellt haben und von denen heute die meisten zur Entwicklung dieser an sich noch jungen Wissenschaft ausgegangen sind. Im Februar 1933 hat die philosophische Fakultät in Heidelberg Kriek auf Grund seines Buches „Die Philosophie der Erziehung“ zum Ehren doktor der Philosophie promoviert und Kriek hat auch seiner akademischen Würde während einer Reihe von Semestern als Dozent an der Mannheimer Handelshochschule alle Ehre gemacht. Alle großen Arbeiten des Autors sind entstanden neben einem Dienst von 20 Schulstunden in der Woche. Ein Bedürfnis für Pädagogik, für den

die philosophische Fakultät der Jenaer Universität in Vorschlag gebracht hatte, blieb nach Verhandlungen mit der hiesigen Regierung durch ihn unbelegt. Ein ungewöhnlich ehrenvoller Ruf erging an Kriek durch die sächsische Regierung, die ihn als ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Dresden gewinnen wollte. Er lehnte diesen Ruf jedoch ab, da es ihm möglich war, durch ein freies Schriftstellerbafeld von 1924 an seinen wissenschaftlichen Neigungen ausschließlich als bildend leben zu können.

Seither erschienen die beiden Bücher „Menschenformung“ und „Die Bildungssysteme der Kulturvölker“, in denen große historische und völkerkundliche Stoffmassen für die Erziehungswissenschaft nutzbar gemacht wurden. Daneben hand Kriek vorwiegend im Kampf um die deutsche Schule. Seine kulturpolitischen Vortragsreisen nach Oesterreich — er sprach in diesem Sommer u. a. auch an der Universität Wien — Bayern, die Pfalz, das Rheinland, Westfalen, Sachsen usw. haben ihn mit der deutschen Volkshochschullehrerschaft auch persönlich in gute Fühlung gebracht, nicht minder seine Tätigkeit als Herausgeber der „Freien deutschen Schule“. Von kleineren Büchern sei erwähnt der vor einem Jahr erschienene „Wort des deutschen Menschen“.

Die 44 Jahre der Freiheit sind glückliche und fruchtbare Jahre gewesen und nachdem Kriek der Hochschullehrerschaft inzwischen mehrfach aus dem Wege gegangen ist, hat ihm das badische Unterrichtsministerium die Wiedereinberufung in den Schuldienst in diesem Sommer angekündigt. Da es aber Kriek viel mehr um einen Lehrauftrag an einer Lehrerbildungsanstalt zu tun war, blieb ihm jetzt nichts anderes übrig, als das günstige Angebot aus Preußen anzunehmen, das ihn in den Stand setzt, seinen Idealen nun wirklich zu leben und ihm einen Wirkungskreis bietet, für den auch wir dem hervorragenden Pädagogen und Kulturphilosophen von Herzen Glück wünschen wollen. Möge er dort die Befriedigung finden, die ihm zu Hause nicht beschieden werden ist.

© Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten zur Schrift und Buchkunde. Es ist eine betrübliche Tatsache, daß wir über die Schrift, die wir tagtäglich gebrauchen, der die Menschheit so viel verdankt, ohne die unsere Kultur gar nicht denkbar wäre, so schlecht unterrichtet sind, es ist aber auch eine

Die besonderen Vorzüge dieses optischen Systems

der Zugführung sind darin zu erblicken, daß es entgegen der angeführten Vermutung, gegen Witterungseinflüsse fast vollständig unempfindlich ist. Es arbeitet billiger als die bisher erprobten magnetischen Systeme, läßt einen unbedingten Zwang zum rechtzeitigen Halten aus und läßt sich zahlreiche andere Anwendungsmöglichkeiten zu. Die Einrichtung wurde bereits betriebsmäßig im Bereich der Reichsbahndirektion München in etwa 4500 Fahrversuchen erprobt, ohne daß ein Versager zu verzeichnen war. Die letzten durchgeführten Fahrversuche auf einer Versuchsstrecke zeigten, daß die neue Erfindung in allen Fällen automatisch die Bremswirkung auslöst, in denen die mit der Einrichtung ausgerüstete Maschine des Sonderzuges an dem Signal eine höhere Geschwindigkeit hatte, als zur rechtzeitigen Bremsung notwendig war. Der Vorzug dieser optischen Zugbeeinflussung war im Verkehrsministeriumsgebäude eine theoretische Einführung in das Problem der Zugführung vorausgegangen.

bedauerliche Tatsache, daß wenig wissenschaftliche Arbeiten geschrieben werden — und solche werden erstensherweise mehr geschrieben, als man gemeinhin annimmt —, sie keinerlei Unterstützung finden. Interessiert sich wirklich einmal ein Verleger um die Sache, so scheitert er doch wegen der hohen Kosten, die durch Schriftbeispiele und Widbelgaben entstehen, zurück, den Verlag zu übernehmen. Das hat nicht zu bleiben kann, ist längst die Ansicht wissenschaftlicher Kreise. Man hat verschiedene Wege beschritten wollen, um Wandel zu schaffen. Schließlich blieb es aber bei der Selbsthilfe der Wissenschaft. Es wurde in Frankfurt am Main im weltberühmten Römer eine Internationale Gesellschaft für Schrift und Buchkunde gegründet, deren Hauptaufgabe die moralische und finanzielle Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet von Schrift- und Buchkunde ist und die alljährlich durch Ausschreiben von Preisaufgaben auf dem weitverbreiteten Gebiet von Schrift- und Buchkunde die Arbeiten in Gang bringt und im Fluß hält. Die Gesellschaft ist am 21. Oktober mit 122 Mitgliedern ins Leben getreten. Sie ist international und muß international sein, das liegt schon in ihrem Zweck und Ziel. Außer Deutschland sind zur Zeit der Gründung folgende Länder vertreten: Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Sowjetrußland, Italien, Schweiz, Dänemark, Schweden, Niederlande, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Als Preisaufgaben für 1935/36 wurden gestellt: „Arabische Kalligraphie“ und „Schriftspurs und Schreibstil zu allen Zeiten und bei allen Völkern“.

* Hermann Bänd' Nachgelassene Schriften. Herausgegeben von Wilhelm Deitmann, Doff u. Weller Verlag, Leipzig, und Adolf Spangels Verlag, Gannover, 2 Bände. Diese beiden schmalen Bände bilden die notwendige Ergänzung zu der schmalen Gesamtausgabe; sie führen aber sozusagen auch ein eigenes Leben. Es ist kein Witz, was hier geboten wird, sondern echter, unverfälschter Ernst. Der erste Band enthält 81 Handschriftstudien aus dem vom Dichter so sehr geliebten Niederelben, vier wirkungsvolle Reliefbilder und 14 Aufsätze, die in verständlicher Weise für Natur- und Heimatkunde einleiten. Der zweite Band umfaßt 36 naturwissenschaftliche Aufsätze und Vorträge, 2 literarische und geographische Aufsätze und eine Reihe von stiftigen Zeichnungen und Karten. Die literarischen Aufsätze werden für manche eine Uebersetzung bedeuten. Die Bemerkungen sind, wie schon angedeutet, urwüchsig Mensch der Dichter war. Wie man sie auch zu ihnen lesen mag, sie sind lebendiger angeordnet als je.

Städtische Nachrichten

Degen und Winter

Gewiß, immer kann die Zeitung nicht recht haben, aber manchmal, nein, sogar sehr oft, ist sie denn doch richtig informiert. Daß das vielen nicht paßt, ist ebenso selbstverständlich. Vor allem pflegen — wenn es sich um Personen handelt — die Betroffenen recht wenig davon erbaut zu sein, daß man sich mit ihnen mehr oder minder werten Persönlichkeiten beschäftigt. Eine eigenartige journalistische Erfahrung, zeigt aber, daß es stets um eine Sache faul bestellt ist, wenn die Führer schweigend sich im Hintergrunde halten und sie zu ihrer Verteidigung die blindläufigen und fanatischen Scharen ihrer Anhänger zum Sturm gegen die Zeitungen vorführen. Zwei Musterbeispiele würdiger Volks-„Freunde“ hat nun binnen kurzer Zeit das wohlverdiente Schicksal erlitten.

Der eine, Julius Degen, war mehr eine lokale Bekanntheit, der mit seiner „Konzentrischen Gesellschaft“ die Welt aus den Angeln heben wollte. Als wir schon vor Jahren auf das utopische seiner Ideen hinwiesen, wurden wir in zahllosen Zuschriften als bestochene Kapitalknechte und giftigste Reibhämmer hingestellt, die dem „edlen“ Degen mißgünstig Abbruch tun wollten. Jetzt hat sich der konzentrische Herr wegen sehr schmutziger Dinge für längere Zeit hinter die Mauern des Gefängnisses konzentrieren müssen und seine Wirtschaftreform ist vorläufig vertagt. Ob er wohl wieder neue Dumme finden wird, die ihm anfangen und folgen werden? Bei der Unberechenbarkeit der menschlichen Psyche kann man auf alles gefaßt sein.

Ein besonderes Erdbebenzeugnis ist gestern in Leipzig ausgetrotet worden. Dem samojen Betriebsanwalt Gustav Winter ist nun auch vom Gericht besenzt worden, daß er einer der gemeinsten Betrüger der Gegenwart ist. Daß hat die „Neue Mannheimer Zeitung“ schon vor drei Jahren offen ausgesprochen. Und der Erfolg? Wir sind geradezu bombardiert worden mit Schmähbriefen, wie wir uns unterfangen könnten, gegen einen so „edlen Menschenfreund“, der für die volle Aufwertung der rotgestempelten 1000 Mark-Scheine eintritt, vorzugehen. Selbstverständlich war es auch damals nur Geld, Kapitalknechtellakt, Verhöhnung der Armen, und was sonst noch die zumeist anonymen Schreiber sich ausdachten. In einer „Masse“-Versammlung im Ballhaus wurde sogar zum Boykott unserer Zeitung aufgefordert. Der Erfolg entsprach zwar nicht ganz dem Tantiem, denn von 200 Besuchern, die „geschworen“ hatten, die „Neue Mannheimer Zeitung“ abzubestellen, fand sich sage und schreibe ein einziger, der den Schwarz auch hielt. Die übrigen 199 wurden eidermäßig und blieben ihrer Zeitung treu.

Weshalb wir das noch einmal hier erzählen? Weil beim Durchblättern der alten Nummern das Ergebnis nicht etwa, wie mancher meinen möchte, Schandenfreude, sondern tiefes Mitleid mit über soviel Blindgläubigkeit, die raffinierten Betrüger hemmungslos ins Garn laßt. Wenn sich eine Zeitung im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung vor der Öffentlichkeit dazu entschließt, einen notorischen Volkseindringler zu entlarven, dann weiß sie, warum sie das tut. Dann muß sie aber auch von ihren Lesern erwarten dürfen, daß ihr Glaube und Vertrauen geschenkt wird. Die Hölle Degen und Winter werden hoffentlich eine nachhallige Mahnung und Warnung bleiben.

*** In dem üblichen Bananfall ist noch zu berichten, daß es sich um den 17 Jahre alten Bauhilfsarbeiter Michael Weidner aus Bismarck handelt. Der Verunglückte scheint bei Arbeitspausen sich über das Baugerüst gebeugt zu haben, wobei er vermutlich das Gleichgewicht verlor oder einen Schwindelfallen bekam. Untersuchung wurde sofort aufgenommen.**

*** Vermißt. Seit dem 22. Oktober wird die am 4. Mai 1904 in Nambach bei Wiesbaden geborene ledige, beruflose Wilhelmine Schred, zuletzt wohnhaft Langstraße Nr. 88, vermißt. Die Verschwendung ist 1,60 Meter groß, hat braune Haare, blaue Augen, vollständige Zähne, spitze Rinn und längliches schmales Gesicht. Bekleidet ist sie mit einem braunen Mantel. Da die Vermißte mittellos und lebend war, ist zu vermuten, daß sie sich ein Leid angetan hat. Personen, die über den Aufenthalt oder den Verbleib sachdienliche Angaben machen können, wollen dies bei der nächsten Gendarmerei- oder Polizeistation tun.**

Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim. In der gestrigen Wiederholung der „Widervergeltung“ sang Margarete Kroo die Katharina, nachdem sie bereits vor kurzem in dieser Rolle eingesprungen war. Der gestrige Eindruck bestätigte die Erfahrungen des letzten Sonntags; die Stimme ist, hat Materialreichtum und zeigt sich so ergiebig, daß die eingeschlagene hochdramatische Laufbahn als der rechte Weg erscheint. Einige Schärpen in der Höhe und in den etwas zu exzessiv genommenen Stellen werden sich gewiß abheben. Die Kantilene fehlt noch. Nimmt man hinzu, daß die Rolle für eine Anfängerin besonders schwierig ist und die Debutantin zudem ein ganzes Gebirge von Hemmungen zu überwinden hat, bis sie zu einer ihrem Talent entsprechenden gelangsdramatischen Auswirkung kommt, so kann man von einem günstigen Eindruck sprechen, der uns aus ihrer stimmlichen Haltung im zweiten Akt hervorgehen schen; das Duett war sehr tapfer. Margarete Teschemacher intonierte die Bianca mit dem lyrischen Reiz ihrer schönen Stimme aus. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig.

© Ausschuss für Volksmusikpflege. Der Ausschuss für Volksmusikpflege erklärt einen Aufruf zum Besuch seiner sechs künstlerisch wertvollen, in Preisen und Programmen wahrhaft volkstümlichen Winterkonzerte, für die auf numerierte und unnumerierte Plätze nur noch je etwa 900-1000 Karten abgegeben werden können, da die vorjährigen Abonnements fast ausnahmslos erneuert worden sind. Es gibt abermals vier Sinfoniekonzerte des Nationaltheater-Orchesters, von denen das dritte im Januar, der Mastenball-Deforation Rechnung tragend, unter Leitung des ersten Kapellmeisters H. Borowka auf bessere Musik eingestellt ist. Die übrigen Sinfoniekonzerte werden von den Herren Generalmusikdirektor E. Ortmann, J. Krips, Parisruhe und H. Vert-Breslau geleitet; die beiden Sonderveranstaltungen werden von dem ausgezeichneten Berliner Pianisten Georg Bertram (Mozart-Ghopin-Abend) und der Mannheimer Bläservereinigung unter stiftlicher Mitwirkung von Konzertmeister Carl Müller (Cello) zur Durchführung gebracht. In seltenen und charakteristischen Werken werden in den Sinfoniekonzerten zu hören sein: die erste Haydn-Sinfonie, die sogenannte Prater-Sinfonie von Schubert, das Violinsonert von Hermann Goeb (Vene Hesse-Singhelmer), die Kantate „Ariadne auf Naxos“ von Haydn (Eilabeth Schlotterbeck-Texte), die Klavierkonzerte mit Orchester über „Reich mir die Hand“ von Chopin (Dorothea Kraus-Hamburg), die Ruffnader-Suite von Tschaikowsky und Tänze von Johann Strauß. Das Programm der Sonderveranstaltungen wird noch bekanntgegeben. Richard Bert wird sein Programm vermutlich auf Bruckner, Siegfried und Richard Wagner einstellen. Die Konzerte finden an Montag-Abenden statt, das erste am 28. Nov.

© Musik in Ladenburg. Fr. J. da Hohn, die hier hochgeschätzte Pianistin und dipl. Musiklehrerin veranstaltete dieser Tage mit ihren vorgedruckten Schülern eine Aufführung, die abermals hoch erfreuliche künstlerische Werte und zwar vor allem für das pädagogische Moment Fr. Hohn zeitigte. Neben einer durchaus individuellen Behandlung und einer selbstverständlichen streng methodischen Durchbildung nach der lehrbuch Seite und bezüglich eines klassischen, langschönen Aufbaus, waren es vornehmlich eine gesunde musikalische Auffassung und die frischere Ausdeutung, die aus allen Gaben herausleuchteten, als Ergebnis der zielbewussten Arbeit Fr. Hohns. Lehrer und Schüler fanden die verdiente Anerkennung.

© Karlsruher Musik. Im dritten Sinfoniekonzert des Landesorchesters spielte Arthur Schnabel das Klavierkonzert in B-Dur von Brahms mit großer Klarheit und viel Kraft; die weichen Ränderungen kamen dabei etwas zu kurz. Am nächsten legte er den letzten humorvollsten Satz hin. Josef Krips hatte das Programm diesmal auf zwei Nummern beschränkt; aber das Klavierkonzert und Bruckners 7. Sinfonie füllten den Abend voll aus. Das Orchester ließ dem grandiosen Werk, das hier allmählich Bürgerrecht erwirbt, sorgfältige, in allen Teilen abgerundete und ausgemessene Wiedergabe zuteil werden; und der große Beifall durch das reich besetzte Haus war gewiß berechtigt. Daß die Pflege Bruckners in Karlsruhe blüht, ist eines der künstlerischen Verdienste von J. Krips.

© Theater in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Opernhaus ist Saint-Saëns „Samson und Dalila“ neu erstanden. Musikalische Mentoren mit und ohne politische Einstellung disputieren über die Notwendigkeit der Ausarbeitung. Regisseur Auguste Berger spendet dazu spürbare Fortschritte.

© Theater in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Opernhaus ist Saint-Saëns „Samson und Dalila“ neu erstanden. Musikalische Mentoren mit und ohne politische Einstellung disputieren über die Notwendigkeit der Ausarbeitung. Regisseur Auguste Berger spendet dazu spürbare Fortschritte.

Der Maler Herbst

Die prächtigsten Farben sind dem Herbst eigen. Oft hat man ihm daher den Beruf eines tüchtigen Malers zugewiesen. Von seiner bereitgehaltenen Palette wirft er da und dort einen Tropfen Farbe hin und zaubert so die wunderbarsten Tönungen. Welches Herz laßt nicht, wenn es das Herbstgemälde schaut! Die allgütige Mutter Natur will das Auge für den ganzen Winter gleichsam im Voraus entschädigen; sie rafft noch einmal ihre ganze Pracht zusammen. Viele Menschen sagen: sie stirbt; der Winter hat ihr das Grab geschaukelt. Der Schnee ist ihr Leichen, ihr Bahrtuch. Aber sieh genauer zu! Hier geht doch kein Sterben vor sich, sondern ein Ausruhen von mühsamer Arbeit.

Die Natur hat tüchtige Arbeit hinter sich.

Im Spätsommer haben die Laubbäume ihre Blattknospen getrieben. In den Blütenknospen steckt die Blüte für den kommenden Zeug in winzigem Zustand. Wohlgeborgen zwischen den herzigen Knospenschuppen, unberührt von dem lebenden Frost, träumen sie ins Frühjahr hinüber. Jetzt hat die Natur ihre Hauptarbeit geschafft und macht daher Feierabend. Weil sie zu freigeigig gewesen, deshalb muß sie eine Ruhepause einziehen lassen. Da sie ihre Blätter bald zur Erde senken muß, zieht sie die Nährstoffe, die in ihnen stecken, heraus und speichert sie in dem Stamm, dem die bittere Kälte nichts anhaben kann, auf. Man sieht, wie der Baum seine Verluste erleiden soll. Die Natur ist zu fürsorglich, zu weislich. Nur die augenblicklich für den Baum undrauchbaren Stoffe bleiben in den Blattknochen zurück. Ein eisiger Gehülse bei dieser Stoffwanderung ist das Anthozyan, ein Farbstoff, dessen Wesen und Bedeutung wir noch nicht genügend kennen. Wir wissen nur, daß er die Farberhaltung hervorruft. Hat werden die Blätter, wenn dieser Stoff mit einer Säure in Verbindung kommt, violett bei wenig Säure, blau beim Fehlen von Säure. Gelb ist das Blatt wenn wenig von diesem Farbstoff da ist. Orange kommt dadurch zustande, daß das Rot des Blattes sich mit den gelben Chlorophyll-(Blattgrün)-körnern verbindet.

Es ist ein Versuch zu beobachten, wie nach und nach die Farben sich verändern.

Es ist, als ob ein feiner Pinsel darüber hinweggestrichen wäre. Die bunten Blätter kündigen an, daß der Herbst ins Land gezogen ist. Da er kein spitzer Geleise ist, so muß der Baum sich vorsehen. Mit harter, rücksichtsloser Kälte umklammert der Herbst den Boden. Der Baum muß die Blätter loslösen. Es ist äußerst interessant zu hören, wie

das geschieht. Zwischen Blatt und Zweig bildet sich ein korkartiges Häufel (Korkhaut). Es erweitert sich zu einem wulstigen Gebilde und zerdrückt das Zellgewebe. Eine Säure bewirkt die vollständige Trennung, so daß sich das Blatt zur Erde senken muß. Hierbei müßte nun eigentlich eine Wunde entstehen, die für viele Feinde die Eingangspforte darstellen könnte. Diefem Uebel beugt die Natur vor, indem sie durch dieses Korkgewebe die Narbe verschließen läßt, so daß den kleinen Feinden, die dauernd auf der Pauer liegen, das Eindringen verwehrt ist.

Bunte Blätter fallen.

Wie wir gehört haben, gehen mit den Blättern Stoffe zu Boden. In ihnen stecken noch Salze, Kristalle usw. Sie sind keineswegs verloren, sondern können für die Pflanze noch von Wert sein, wenn sie in ihre Grundstoffe zerfallen sind. Es entziehen auf diese Weise Wasser, Kalz, Ammonsalze, Kohlenstoffe. Durch die Verweigerung der Blattnahrung werden sie erzeugt. Entweder teilen sie sich dem Boden mit oder geben in die Luft über. Die tausend Wurzeln nehmen mit ihren feinen Wurzeln begierig die im Erdreich enthaltenen Stoffe auf und führen sie durch die Leitbahnen der Pflanze zu. Die Materie, die in der Luft schwebt, holt sich die neuen kleinen Blättchen später mit Nuten, unachtsamen Aermchen. Besonders die Kohlenstoffe lassen sie und fertigen Stärke. Ihr Gehülse dabei ist das Sonnenlicht.

In der Natur geht nichts verloren. Was einmal im Weltkreislauf liegt, das bleibt in ihm. Nur die Formen, in denen es austritt, sind verschieden, je nach der Umgebung, nach den Verhältnissen, nach den Umständen. Heute begegnet uns ein Stoff in dieser Verbindung, nach einer kurzen Spanne Zeit in einer andern. Daher bietet die Natur im Laufe des Jahres verschiedene Gesichte. Da steht nicht jedes Bild für sich, jedes ist vom anderen abhängig, ist Ursache und Wirkung. Bei allem muß man die Natur bewundern, in hervorragender Weise aber bei ihrem Herbstgemälde. Nicht mit Gefühlen der Trauer, der Besmut, der Besorgnis, Niederbegehrtheit dürfen wir diese von Künstlerhand herrührenden Bilder schauen, sondern mit Gefühlen der Erhebung, der Kraft, der Stärke, der Hoffnung, der Anbacht. Immer müssen wir uns klar sein, daß wir hier nur eine Stufe der Jahresentwicklung der Natur vor uns sehen. Nach der notwendigen Ruhe folgt eine Zeit der angestrengtesten Tätigkeit, nach besorgter Sammlung der Kräfte frohen Spendens, nach dunkler Nacht das herbeindringende Morgenrot! Wie ist die Natur doch voll Reichtum und Barmherzigkeit in all ihren Werken!

Von der Handelshochschule Mannheim

In den Prüfungen zu Beginn des Winter-Semesters 1928/29 waren 71 Kandidaten zugelassen. Bestanden haben 48 Kandidaten und zwar

1. Die Kaufmännische Diplomprüfung:

Eduard Dochhorn von Niederlahnstein, Hans Doerfel von Kronach (Bayern), Werner Esser von Mannheim, Hermann Fischer von Weiskirchen (Saar.), Alexander Ganz von Offenburg, Oskar Grabarek von Saarbrücken, Georg Friedrich Graf von Mühlacker, Karl Jahn von Mannheim, Rene Herb von Worms, Leonard Holzberg von Heidelberg, Hubert Krachenfeld von St. Georgen, Alfred Meuter von Mannheim, Albert Schaefer von Schw.-Hall, Gustav Schlotterer von Hirschbach, Emil Stegmüller von Steinbach, Karl Stöcklin von Offenburg, Irene Werner von Heidelberg, Eduard Widemann von Sohl/Baden.

2. Die Handelslehrer-Diplomprüfung:

Franz Bahnmann von Braunschweig, Eugen Bals von Heilbronn, Wilhelm Buser von St. Ingbert, Alfred Dillmann von Hirschbach, Heinrich Fath von Mannheim, Otto Rudolph von Baderode (Nied.), Hilda Reutling von Berlin, Erich Ritter von Mannheim, Friedrich Schäfer von Birmensdorf, Emil Schwab von Weiskirchen, Walter Siebler von Mannheim, Hans Sonnenlag von Bittelbrunn, Georg Ulmer von Ludwigshafen a. Rh., Julius Wilhelm Biesel von Heidelberg bei Frankfurt.

2. Die Kaufmännische Fachprüfung:

Walter Bauer von Frankfurt a. M., Karl Busch von Mannheim, Friedr. Wilh. Erd von Karlsruhe, Heinrich Fild von Mannheim, Georg Häfelle von Holzgünz, Hans Gerdner von Speyer a. Rh., Oskar Heßler und Philipp Scherb von Ludwigshafen a. Rh., Herbert Seich von Mannheim-Kedarau, Friz Wagner von Hagen (Westf.), Hans Willmann von Donauwörth.

*** Nadererfall.** Heute mittag wollten drei Schulmädchen in der Tullstraße den Fahrdamm überschreiten. Dabei rutschte ein jähriges Mädchen aus. Ein Radfahrer kam dadurch zu Fall und erlitt einen linken Schenkelbruch. Ein Motorradfahrer, der einen weiteren Unfall vermeiden wollte, sprang ab und verletzte sich am Unterleib erheblich. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon, konnte aber nicht mehr laufen. Es litterte am ganzen Körper und mußte nach der elterlichen Wohnung gebracht werden. Der verunglückte Radfahrer ließ sich nach dem Krankenhaus transportieren.

Bei Darmträgheit
NUR APOTHEKER
PICH-BRANDT'S **Schweizerpillen**
In allen Apotheken und Versandapotheken erhältlich. Extr. Solin. per 1,5 Extr. Acet. mond. Abo. Abzahl. 1,0 Extr. Trif. Gent. 1,0 Extr. Pulv. rad. Gent. Trif. ab q. a. f. p. 50.

Leute ohne Sonntag

Von Otto Schwerin

Die Sonntagsfreuden der einen bedeutet für die anderen erhöhte Arbeit — Post und Eisenbahn am Sonntag
Die armen Künstler — Berufe, die überhaupt keinen Sonntag kennen

Ein nicht geringer Teil der Gelehrten in unseren modernen Staatsgebilden führt seinen Ursprung auf religiöse Gebote zurück; und eine Vorschrift, die auch ein durchaus unreligiöses veranlagter Zeitgenosse nur zu gerne befolgt, besagt, daß der Mensch sechs Tage in der Woche arbeiten, aber am siebten Tage ruhen soll. Mögen sich die sechs Arbeitstage vielleicht nicht immer und überall einer uneingeschränkten Beliebtheit erfreuen, der siebte Tag, der Ruhetag, der Sonntag, wird mit Sehnsucht erwartet, mit Freuden begrüßt, und je nach Veranlagung und Laune aufgeföhrt. Aber, haben wir, die wir uns am Sonntagmorgen bis heimatlich in den Nachmittag hinein im warmen Bette räkeln, die wir den Sonntag zu einem Ausfluge benötigen, oder bei sportlicher Betätigung verbringen, einmal darüber nachgedacht, wieviel Mitmenschen keine Sonntagsglücke kennen? Sind wir — selbstsüchtig, wie wir alle mehr oder weniger sind, — uns darüber klar geworden, daß unser Sonntagsglück, unsere Sonntagsfreude anderen Mitmenschen erhöhte Arbeitslasten aufbürdet? Wissen wir eigentlich,

wieviel Berufe überhaupt keinen Sonntag kennen, und tagaus, tagein zu anstrengender Arbeit verurteilt sind?

Es ist Sonntag früh. Wir bereiten uns gedankenlos, nach dem Aufstehen, das warme Bad, ohne eigentlich darüber nachzudenken, daß irgendwo auf dem Gas-, dem Elektrizitäts- und Wasserwerk Arbeiter und Beamte wachen, die gleichgültig ob Sonntag oder Wochentag ihrer Pflicht nachkommen müssen. Wir übersehen den Briefträger, der auch am Sonntag seinen Bestelldienst erledigt. Es wirkt bei einigem Nachdenken geradezu paradox, daß die Sonntagsglückseligkeit des einen durch erhöhte, nervenkostende Arbeitsleistung des anderen erst ermöglicht und gewährleistet wird. Straßenbahn und Eisenbahn haben gerade am Sonntag ihre „größten“ Tage. Schaffner und Wagenführer, Schalter- und Abfertigungsbeamte, müssen aufmerksam und beinahe noch gewissenhafter wie an Wochentagen ihrer wahrlich nicht immer leichten und vor allem auch verantwortungsvollen Tätigkeit nachkommen. Hinzu kommt, daß fast alle Angehörigen der Berufe mit Sonntagsglück ihren Pflichten im Rahmen des üblichen Dienst- und Arbeitsprogramms nachkommen müssen, ohne auf eine besondere Entlohnung rechnen zu können.

Die angenehme, und natürlich auch durchaus wünschenswerte ist es für die Hausfrau, einmal des Sonntags nicht nachdenken zu müssen,

wie der Speisetisch zu gestalten

ff. Mit einer kleinen Weinbegabe, die der Sonntag rechtfertigt, erkaufte sie für sich und ihre Angehörigen die Bequemlichkeit der Verköstigung im Restaurant. Dort arbeiten Geschichtsführer, Koch, Spülmädchen und Kellerer unter erhöhten und erschwerten Verhältnissen, besonders das Bedienungspersonal hat an Sonntagen eine Arbeitsleistung zu bewältigen, von der sich der Gast kaum eine richtige Vorstellung macht. Der Kellerer in einem (Sonntags fast immer) bis auf den letzten Platz gefüllten Speiseraum oder Café legt mit Weisheitsgrün beladenen Klammern zurück, er muß seine Augen überall haben, Speisen und Getränke vom Gästetisch holen, er soll möglichst jeden einzelnen konsumierten Pforten seines „Services“ im Kopfe haben, kassieren, rechnen und Auskünfte erteilen, und muß dabei immer noch die Ausgangstüre unter Beobachtung halten, denn Schpreller sind durchaus keine seltenen Erscheinungen. Die Verkäufe trägt nicht der Wirt, sondern die Bedienung. Der Portier steht Stundenlang vor den Türen der Cafés und Vergnügungshäuser, der Kassierer der Theater hat am Sonntag erhöhten Dienst und der Lichtspielvorführer schweigt vor allem am Sonntag in seiner heißen, engen Kabine, wo er kilometerlange Filmstreifen unter peinlichster Beobachtung der häufig recht unbehaglichen, aber notwendigen, feuerpolizeilichen Vorschriften abrollen läßt. Wegen Bezahlung eines verhältnismäßig niedrigen Eintrittsgeldes verfolgen Tausende in ihren bequemen Clubstühlen die spannenden Geschehnisse auf der Leinwand. Für den Vorführer und die Plaziererin ist der Filmstreifen eine langweilige Angelegenheit, weil sie ihn schon zum Ueberdruß gesehen haben und die Handlung beinahe auswendig kennen. Kecklich eracht es dem Schauspieler und dem Sänger, dem Garderobier und Requisiteur, dem Orchestermitglied und Kapellmeister, dem Musiker im Konzertsaal, dem Polizeibeamten, und — lost not least — dem Zeitungsredakteur, Journalisten, Telephonkennengraphen, Seher und Drucker. Auch die Metzger und das Pflegerpersonal im Krankenhaus wissen nur allzu häufig nichts von einer Sonntagsglücke.

Die meisten Sonntagsglückseligen können einen — wenn auch nicht ganz vollwertigen — Ausgleich dadurch schaffen, daß sie einen Wochentag pausieren.

Es gibt aber auch Berufsgruppen, deren Tätigkeit es nicht verträgt, auch nur einen Tag unterbrochen zu werden, Menschen, die Sonn- und Wochentags zum Arbeiten gezwungen sind. Es mag recht seltsam anmuten, daß hier in erster Linie Leute in Frage kommen, deren Zweck es ist, ihre Mitmenschen durch ihre Arbeit oder Kunst zu erheitern und zu zerstreuen. Es wäre vielleicht nicht uninteressant, einmal alle jene Mu-

siker in Bars oder Kabarettts statistisch zu erfassen, die in Monaten nicht davon denken konnten ihre Tätigkeit auch nur eine Nacht zu unterbrechen. Der Wert mancher gefeierten, kleinen Stimmungs-kapelle beruht gerade in dem vorzüglichen Zusammenpiel, das dem modernen Schlager erst jenes Tempo und jenen Rhythmus verleiht, der die Güte des Ensembles verhängt. Die ganze Zusammenziehung des Trios oder Quartetts gestattet es häufig nicht, für einen Tag in der Woche einen „nichteingespielten“ Erfahmann einzusetzen. Wochentags und Sonntags bearbeitet der Drap Drummer sein Schlagzeug, bläst der Saxophonist sein Instrument und „führt“ der Pianist auf dem Klavier. Unter ihm tanzt, schreit und dreht sich eine rauschende, wirbelnde, jauchzende Menge.

Noch trasser liegt der Fall beim Variété- und Zirkus-artisten, der jeden Abend seine „Nummer“ herunterarbeiten muß und schon deshalb nicht zu ersehen ist, weil er ja individuell arbeitet. Das Vergnügungsgewerbe kennt keine Sonntagsglücke. Der Artist hebt allmonatlich von Stadt zu Stadt, von Etablissement zu Etablissement und tritt seine 90 bis 11 Tage jeden Abend auf, an Sonn- und Feiertagen wemöglich noch ein zweitesmal in einer Nachmittagsvorstellung. Am Monatsende, kaum, daß die Nummer absolviert wurde, kaum daß die Requisite verpackt sind, kehrt er bereits im Nachtanzug, denn am folgenden Tage, am Monatsersten, steht er abends wieder, möglicherweise in einer hundert von Kilometern entfernten Stadt, auf dem wellbedeckten Brettern. Er muß womöglich am frühen Vormittag, übernachtet und zerfahren, eine Probe über sich ergehen lassen, aber — einen Sonntag kennt er nicht. Es ist begründbar, daß nach und nach sich die Gewohnheit durchsetzt, einmal im Jahre gerade für diese armen geheulten Menschen einen vollständig freien Abend einzulegen, nämlich den Heiligen Abend. Am 23. Dezember schließen die meisten Vergnügungsgewerbetreibenden ihre Pforten. Dieser Tag ist der einzige wirkliche Ausspann für viele Berufsgruppen, die unter den Gesamtbegriff fallen: Leute ohne Sonntag.

* **Leichenführung.** Gestern vormittag wurde aus dem Sellenkrappen, südlich der Stefaniensbrücke, die Leiche einer bis jetzt unbekanntem Frau gefunden. Die Ertrunkene, die mehrere Tage im Wasser gelegen haben dürfte, war anscheinend etwa 25 bis 30 Jahre alt. Die Leiche nach dürfte es sich um eine Hansaangehörige handeln. Sie ist etwa 1,52 bis 1,55 Meter groß, mittelkräftig, hat dunkelbraunes, langes Haar, kleine eingebogene Stupsnase, gute Zähne, trug schwarze Spangenschuhe, die an den Ballen je einen Fleck aufwies, braungraue Blauschmucke, gelbbraunes Kleid mit violetten und grünen Punkten in kleinen Karos, weichen Unterrock mit den aufgenähten Buchstaben W. S. Anhaltspunkte über die Persönlichkeit wollen der Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

* **Balkenbrand.** Infolge unachtsamer Bauausführung geriet in der vergangenen Nacht im Hause F. 3, 10 ein an einem Ramine vorbeiführender Balken in Brand. Das Feuer wurde durch die um 12,16 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 150 Mark.

Veranstaltungen

* **Jeppeinfest im Pfalzbau.** Von der Pfalzbau-Betriebsgesellschaft wird uns mitgeteilt: Die Veranstaltung am Samstagabend im Pfalzbau-Theater, die im Zeichen eines Juppelinfestes vor sich geht, hat das Motto gewählt „Im Tempo der Zeit“. Außer dem Etmarsch der Juppelmannschaft sind noch allerlei Ueberraschungen vorgesehen, sodaß der Besucher voll auf seine Rechnung kommt. Die Gesamtleitung hat Herr Gustav Bärklmann, während für die Regie und Dekorationen die Herren Ortmann und Bornhofen verantwortlich zeichnen.

Film-Kundschau

Capitol u. Scala: „Das Schicksal derer von Haboburg“

Episoden aus der Tragödie des österreichischen Kaiserhauses. Man lernt den leidenschaftlichen Kronprinzen Rudolf kennen, der so ganz das Gegenteil seines Vaters ist, Kaiserin Elisabeth, Stephanie, die Kronprinzessin, in der Freundschaft und Leidenschaft ihrer Ehe, die Baroness Belfera, die durch das Drama von Meyerling für immer der Geschichte angehört, Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die dem Attentat von Sarajewo zum Opfer fielen und die Kaiserin Victoria, die den Kronprinzen mit der Belfera zusammenbrachte. Es sind, wie gesagt, nur Episoden, die man aus der Schicksalstragödie der Haboburger zu sehen bekommt, aber sie genügen, um dem Zuschauer, der aber nicht allzu viele Geschichtskennntnisse verfügt, einen guten Ueberblick über die erschütternden Vorgänge zu geben, die den gewaltigen Tod der Kaiserin, des einzigen Sohnes und des Kronprinzen mit seiner Gemahlin in sich schlichen. Vieles ist allerdings nur angedeutet, wie der Tod des Piefespaars in Meyerling, die Ermordung der Kaiserin und des Erzherzogspaares. Die Geheimarchive, die über die Todesart des Kronprinzen Rudolf und seiner Ge-

lieben authentischen Aufschluß geben können, sind ja noch geschlossen.

Die Regie hatte bei der Besetzung der Hauptrollen im allgemeinen eine glückliche Hand. In der Rolle ausgedrückt sind Kaiser Franz Josef (Fritz Spira), Kaiserin Elisabeth (Erna Morena) und Franz Ferdinand (Willy Hubert), weniger gut Kronprinzessin Stephanie (Maly Delfschaj), die Gemahlin Franz Ferdinands (Minie van Gooten) und Kaiser Karl (Ferry Bucacs). König vergriffen hat man sich bei Kronprinz Rudolf. So bildhaft wie Alfonso Bruand sah er nicht aus, auch nicht Baroness Belfera, die von der Liebreizenden Peni Niefenkahl dargestellt wird. Wenn man diese zwei schönen Menschen sieht, dann kann man es begreifen, daß sie voneinander nicht lassen wollten. Das ideale Piefespaar des Films. Die Darstellung ist durchweg vortrefflich. Man sieht viele Großaufnahmen, die zeigen, daß die Photographie ebenfalls lobenswert ist. Der Geschichtsforscher allerdings wird finden, daß die Handlung stark retouchiert ist.

In beiden Theatern wird außerdem ein recht unterhaltendes Beiprogramm geboten.

Kommunale Chronik

Das Darmstädter Wohnungsbauprogramm

* **Darmstadt, 8. Nov.** In der heutigen Stadiverordnetenversammlung wurden nach einer mehrere Stunden dauernden Debatte genehmigt: der Bau von 100 Wohnungen am Schlachthofplatz, 21 Wohnungen am Hofengarten und eines Stahlhauses mit sechs Wohnungen, ebenfalls am Hofengarten. Ferner werden gebaut 25 Wohnungen für lungenkranke Familien. Der Platz dafür wird noch vorgelesen. Die Durchführung des Programms kostet 1 861 000 Mk., die im Wege der Anleihe aufgenommen werden.

* **Friedrichsfeld, 8. Nov.** In der jüngsten Gemeindeversammlung wurde beschlossen, dem Arbeitsamt Mannheim die im ersten Stock des alten Rathauses gelegenen drei Diensträume vom 1. Oktober ab bis auf Weiteres zu überlassen. — Von dem Projekt über die Neuplanung südlich der Wilhelmstraße beim Volkshaus wurde Kenntnis genommen und Vorlage an das Bezirksamt erhalten. — Die Uebernahme der hiesigen Fuhrleistungen für den Rest des Jahres 1928 durch Phittip Koch II. wurde genehmigt.

Aus dem Lande

Schwehinger Lichttage

* **Schwehingen, 8. Nov.** In der Zeit vom 7.—9. Dezember sollen die „Schwehinger Lichttage“ veranstaltet werden. Die Veranstaltung wird eine wirkungsvolle Schaufensterbeleuchtung mit Schaufensterwettbewerb, Ausstrahlung öffentlicher Gebäude (Mittelbau des Schlosses, kathol. Kirche), eine Korfahrt lampenschmückter Autos, einen Kinderlampenzug, Promenadenkonzerte, Festausführungen in den Kinohäusern, sportliche Wettbewerbe und Unterhaltungs- und Tanzabende umfassen. Die Durchführung ist bereits gesichert, da sich auch das Kraftwerk Albenau und die Ostrangelöhner an der Veranstaltung beteiligen und die bei dem Mannheimer Lichtfest verwendeten Scheinwerfer und Transparente auch für Schwehingen unentgeltlich zur Verfügung stellen und den dazu erforderlichen Strom kostenlos liefern.

Ein jugendlicher Durchbrenner — Nügel verschluckt und gestorben

kr. Heidelberg, 8. Nov. (Eigener Bericht.) Die abenteuerliche Juppelinfahrt des jungen Clarence Terhune war, wie das „Heidelbergische Tageblatt“ meldet, einem jungen 15jährigen Heidelberger Jungen in den Kopf geschlagen. Er beschloß, nach Friedrichshafen durchzubrennen und sich dort in das Luftschiff einzuschmuggeln. Von gleichaltrigen Freunden zur Bahn gebracht, wurde ihm noch zum Abschied als Wegzehrung ein Brot und eine Hartwurst gestiftet. Er kaufte sich mit seinem Barvermögen von 10 Pf., eine Bahnsteigkarte und hing hier wagemutig in dem Stuttgarter Zug. Auf dem Stuttgarter Bahnhof nahm aber die Kette ein jähes Ende, denn Schützleute, die auf den jungen Reisenden ein wachsameres Auge hatten, nahmen ihn fest und benachrichtigten die Heidelberg Angehörigen, die ihn bald darauf wieder lebend in die Arme nahmen. — Heute vormittag um 11 Uhr fand auf dem Bergfriedhof die Beisetzung der beiden unglücklichen Opfer der Piefesstragödie statt, die sich vor einigen Tagen in der Nähe des Heidelberger Güterbahnhofes vom Zug überfahren ließen. Ten polizeilichen Bemühungen war es nur unter größten Schwierigkeiten gelungen, die Namen der beiden Toten festzustellen. Der junge Mann heißt, wie bereits gemeldet, Fritz Seeger und stammt aus Dillshausen, Kreis Hildesheim in Hannover. Das erst 16jährige Mädchen, Edeltraud Timms, stammt aus der gleichen Gegend. Verwandte trafen hier ein, worauf die Leichen zur Beerdigung freigegeben wurden. — Auf der Heidebacher Kirchweih produzierte sich vor einigen Zeit ein Mann als Nagelsticker. Nachdem er eine erstaunliche große Zahl eiserner Nägel verschluckt hatte, stellten sich heftige Magenbeschwerden ein und er mußte ins Akademische Krankenhaus gebracht werden, wo man die Nägel entfernte. Das leichtsinnige Kritikenstück kostete aber dem Betroffenen das Leben. Er ist gestern nachmittags im Alter von 35 Jahren hier gestorben.

Leini Lomünding
wirkt schon im Plinimb Thürlin

ALPURSA-

Tifo Kolwin odur ninn
Prulin



Mörbund und
uswifbund.
Zwart pfunalzum wilf
dar Zünzen, Köpflin
pfunalzum infolyn dar
wonzförlizum Abstimmung
wölfthar Roffhoffen
Unsere Marken:
Alpenmild, Mokko-Milch, Halb-Süß,
Nup, Bitter.

ALPURSA A.G. Biessenhofen, Bayer. Milchw.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Zwei junge Mädchen auf Diebespfaden

Ludwigshafen, 8. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr suchten sich zwei 19 bzw. 16 Jahre alte Mädchen von hier in einem Goldwarengeschäft in der Ludwigstraße goldene Fingerringe aus, unter dem Vorgeben, solche kaufen zu wollen. Nach einer Weile entfernten sie sich, weil sie angeblich nichts Passendes fanden. In Wirklichkeit hatte die eine einen goldenen Ring im Werte von 18,50 Mark sich angeeignet und dafür ihren eigenen Ring, der weniger wertvoll war, in das Netz gesteckt. Die Inhaberin des Geschäftes bemerkte den Diebstahl zunächst nicht. Die Diebin begab sich mit ihrer Freundin dann weiter in ein anderes Goldwarengeschäft in der Bredestraße und ließ da einen Brillantring im Werte von 785 Mark, den sie den vorgelegten Ringen entnommen hatte, in einem ihrer Handschuhe verschwinden. Der Verkäufer bemerkte den Diebstahl, hielt die Diebin zurück und verständigte die Polizei. Der Ring konnte ihr abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben werden. Ebenso konnte der Ring, den das Mädchen vorher in dem anderen Geschäft entwendet hatte, gefunden und der Besitzlosen zurückgegeben werden.

Schwerer Betriebsunfall

Lambrecht bei Neustadt a. S., 8. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch vormittag in der Papierfabrik Knödel u. Schmidt in Rindenberg. Der Schlosser Ludwig Schöning war von der Firma Welter aus Lambrecht in dem Betrieb Knödel u. Schmidt mit Schweisearbeiten beauftragt. Aus unbekannter Ursache kam ein großes eisenschweres Faß zur Explosion, flog unter gewaltiger Detonation in die Luft und blieb einige Meter von der Unfallstelle, fast ungerührt, liegen. Der Schlosser erlitt dabei ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe und wurde in bewußtlosen Zustände in das Krankenhaus Neustadt überführt. Unter dem gewaltigen Druck der Explosion gingen eine große Anzahl Fenster Scheiben des Werkes in Trümmer, ohne jedoch Schäden unter Menschen anzurichten.

Nachbargebiete

Lampertheim, 5. Nov. Durch den Kreisfeuerwehrinspektor Bräunig-Bensheim fand letzten Sonntag die Beichtigung der freiwilligen Feuerwehr statt. Nach verschiedenen Schulübungen an den Geräten auf dem Sedandplatz, wurde der Wehr vom Feuerwehrinspektor die Aufgabe der Bekämpfung eines im Kinderheim ausgebrochenen Brandes gestellt. Angenommen war, daß das Feuer im Keller entstanden, dort an leicht brennbarem Material und Explosivstoffen reichlich Nahrung gefunden, das Treppenhause bereits in Flammen stand und die Bewohner infolge Verqualmung nicht mehr den Ausgang des Gebäudes erreichen konnten und infolgedessen nach dem Dachboden geüchtet waren. Rettungsschlauch und Schiebeleiter wurden sofort in Anwendung gebracht und dann mit der Ablösung des Brandherdes begonnen. Die Übung befriedigte den Feuerwehrinspektor voll und zeigte, daß die Wehr vollkommen auf der Höhe steht. Am Abend des Tages veranstaltete viele dann noch ihren Jahressball. — Am Sonntag, den 18. d. M. veranstaltete der evangelische Kirchchor einen großen Wohltätigkeitskonzert im Saale des Kaiserhof. Außer dem Posaunenchor haben andere hiesige Vereine und auswärtige Chöre ihre Mithilfe bei der Veranstaltung angesetzt.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Roman einer Musikshülerin

Eine Musikshülerin von hier hatte sich in den ledigen Kaufmann und Musiker Oskar St. von hier bei den Klavierstunden verliebt und war, da die Eltern nicht so wollten, eines Tages mit ihm durchgebrannt. Aus dem Konto ihres Vaters bei der Badischen Rentenbank hatte sie „Luzie“ Reisegeld für sich und ihren Geliebten verschafft. Auch die notwendigen Wäsche nahm sie für die Reise mit. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof, wo sie zusammentrafen, vertraute er ihr das Geheimnis seiner Vergangenheit an, daß in Sucht-haus wegen Betrugsvergehen bestand.

Über die Liebe siegte in dem heißblütigen Herzen von Luzie über die moralische Schwäche ihres Geliebten. Sie fuhr nach Frankfurt nach Bad Liebenzell. In der Umgebung wohnten Verwandte von ihr, die mit Erfolg angepumpt wurden. Als das Geld wieder zur Reize ging, wird eine Bekannte des Mädchens in Forstheim antelephoniert. Diese eilt zu ihr und sie wird von Luzie, als sie selbst kein Geld hat, gebeten, Geld herbeizuschaffen. 300 Mark kommen zusammen und nun fährt das Paar nach Berlin, wo sie sich einmieten. Die Preise waren aber zu hoch, und auf den Vorschlag Oskars machen sie in Berlin-Pankow ein billigeres Logis aus; in der „Neuen Mühle“. Oskar suchte die Liebe in der Kasse durch Konzerte zu heben, sie durch mehr oder weniger erfolgreiche Pumpversuche bei Bekannten und Verwandten. Inzwischen aber benachrichtigten Bekannte in Berlin den Vater in Mannheim. In einer Badekammer wird das Paar von der Polizei aufgehoben und im Badehaus geht es zur Waage. Am Mannheimer Großen Schöpfunggericht sahen sich die Liebenden wieder. Die Tochter hat sich mit einem Strafmandat zufrieden gegeben und war beglückt. Das Gericht verurteilte Oskar St. wegen Betrugs zu 1 Jahr zwei Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Sportliche Rundschau

Handball der Gruppe Rhein

Wenn auch nicht alle, so doch der größte Teil der Vereine haben die Vorrundenspiele beendet und schon am kommenden Sonntag geht es mit ungebrogener Mut in die Endrunde. Für manchen Verein handelt es sich dabei um den Abstieg. Wenn man die Tabelle betrachtet, so sind es bis jetzt immer noch dieselben, die in dieser Gefahr schweben. Besonders L. S. Neulshheim scheint besser zu sein als man erwartet hatte. Das beweist sein Sieg über die Mannheimer Turnsportgesellschaft. In der Spitzengruppe scheint es keine Veränderungen mehr geben zu wollen, denn alle halten Hönig und Waldhof ihren Vorsprung. Aber eines steht fest: so leicht wie in der Vorrunde werden sie es nicht mehr haben beim Punktesammeln. Besonders Waldhof hatte sich in seinen zwei letzten Spielen mächtig anzustrengen, um Sieger zu bleiben. Tritt aber auch nur eine kleine Änderung in der Mannschaft, besonders im Sturm ein, dann muß das weitere Abschneiden dieser Mannschaft erst abgewartet werden. Hönig ist in dieser Beziehung besser daran. Die Mannschaft hat keinen übertragenden Spieler, aber der Durchschmitt ist sehr gut und gerade dieses Moment wird in Zukunft entscheidend sein. Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem B. i. R. - Platz Pfalz Ludwigshafen und B. i. R. gegenüber. Im Vorspiel trugen die Pfälzer einen Sieg mit 5:3 davon. Für die Pfälzer ist dies ein Grund mehr, sich sehr anzustrengen, denn sie haben Punkte dringend notwendig. Ob ihnen aber ein Sieg gelingt, muß vorerst noch bezweifelt werden, denn Pfalz hat am letzten Sonntag gegen Frankenthal sehr zu gefallen gewußt und der Sieg von 10:9 besagte allerhand. Der L. S. Neulshheim muß zum zweiten Male nach Mannheim. Hierbei wird es sich zeigen, ob die Neulshheimer wirklich die gute Mannschaft sind oder ob die bisherigen Spiele nur Glück für sie begünstigt waren. Hönig darf sie nicht unterschätzen. Auch in Frankenthal sollte der Sportverein Waldhof keine große Nähe haben, um zu gewinnen. Allerdings haben bis jetzt sämtliche Vereine dort einen harten Widerstand gefunden. Deshalb steht es auch hierdel aufpassen. Wenn es der Spielvereinigung 07 gelingt, dieselbe Leistung wie am Vorkonzert zu vollbringen, dann hat M. T. G. nur geringe Aussichten, Sieg und Punkte an sich zu bringen, zumal es ganz den Anschein hat, daß M. T. G., wie in früheren Jahren, die zweite Runde nicht durchsteht. Einen sicheren Sieg wird es auf dem Pfalz des Volkssportvereins geben. Zwar ist es Ludwigshafen nicht schlecht, aber die Volkssportler, die sich wiedergefunden zu haben scheinen, werden die 10 bringenden notwendigen Punkte nicht vergebens.

Baden

H. G. Heidelberg — S. G. Berlin

Heidelbergers Handballspiel wird am Samstag wieder einmal ein ganz großes Ereignis haben. Die erfolgreichste deutsche Mannschaft der vergangenen Saison, der auch in dieser Spielzeit noch unbesiegte Berliner Sportklub, wird dem Heidelberger Hohen, Süddeutschlands erfolgreichster Klub der Spielzeit 1935/36, gegenüberstehen. Das diese Begegnung allerseits besonderem Interesse begegnen wird, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Die Berliner werden denn auch mit ihrer Mannschaft nach Heidelberg kommen. Da ist der linke Flügel der Wehr der zu erwähnen, dann der Halbrechte Müller. Die Vorreihe ist anerkannt gut, hochfächer und technisch hervorragend. In Frankfurt haben die Berliner einen der allerbesten deutschen Verteidiger und in Goble einen Torwart, der erst im Endkampf München-Berlin seine große Befähigung bewiesen hat. Heidelberg wird gleichfalls in härtester Begegnung antreten und zwar mit: Dorr — Weiser, Hans Dausmann — Peter, Körner, Hamler — Horn, Japp, Wendelschel, Vogt, Kraglinger. Hier ist namentlich der rechte Angriffsflügel sehr gefährlich. Die Vorreihe sollte der der Wehr kaum nachstehen. In der Verteidigung sehen wir wieder den Internationalen Hans Dausmann, jedoch hat auch hier das Stärkeverhältnis ungünstigen gestaltet. Man wird nach abgelaufenem Spiel wohl den Sieger kaum mit mehr als einem Tor im Vorsprung sehen. H. B.

Auswahlspiel in Mannheim

Das Städtepiel gegen Frankfurt wird bereits seine Schatten voraus. Um gegen den spielfarbenen Gegner einigermaßen gerüstet zu sein, hat man am Montag Übungsübungen angelegt, die den Kontakt unter den einzelnen recht geschickt zusammengestellten Mannschaftsteilen herstellen sollen. Das erste Treffen findet bereits am Samstag, den 10. November statt, das nächste vierzehn Tage später, beide auf dem Platz des L. B. 40 im Luisenpark. Für die erste Begegnung, die leider zeitlich mit dem Großkampf in Heidelberg zusammenfällt, hat man folgende Spieler nominiert:

A-Mannschaft: Stenger (L. B. 40) — Grellich, Rey (beide L. B. 40) — Schlotz, Beck (beide M. T. G.), Heller (S. G. Berlin) — Wellenreuther, Edelmann, Christophel, Weyer, Henckell (sämtliche B. i. R.).
B-Mannschaft: Schiffer (M. T. G.) — Dr. Dikmann (M. T. G.), Graf (S. G. Berlin) — Oerzmann (L. B. 40), Greer (S. G. Berlin), Wand (M. T. G.) — Reichert (L. B. 40), Pfisterer (M. T. G.), Spich, Schlenker, Weber (sämtliche L. B. 40).

Man wird der B-Mannschaft der Möglichkeiten kaum einige Chancen geben können; die A-Mannschaft der Wahrscheinlichen wird einen klaren Sieg landen — denn sonst dürfte es um unsere Chancen gegen Frankfurt sehr schlecht bestellt sein.

Radsporl

Rausch-Gürtigen Sieger in Aöln

Ein Sieg mit drei Runden Vorsprung

8-1000 Zuschauer gaben am Donnerstagabend dem Abstieg des Kölner Sechstagerrennens einen vielleicht noch besseren Rahmen, als man vorher erwartet hatte. In seinem ganzen Verlauf, sowohl sportlich wie finanziell, war dieses erste Sechstagerrennen in der Kölner Rheinlandshalle ein voller Erfolg. Mit Beginn des Abends wurde zunächst der allein fahrende Ozymela aus dem Rennen genommen, später mußten auch Gobel-Drager aufhören. Zwischen 20 und 21 Uhr stehen die mit zwei Runden in Führung liegenden Rausch-Gürtigen vor und gewinnen bald eine Runde, die ihnen ohnedies nicht mehr zweifelhaften Sieg noch imponierender machte. Wenig später machten auch Zeman-Behetti eine Runde gut, bald danach auch Gooßen-Stodelny. Damit war den Jagden ein Ende gesetzt. In der letzten Stunde wurden 10 Sports ausgefahren, von denen 14: 1. Boucheron, Behetti und Gooßen je 3, Zeman und Rausch je 2, Maczinski und Rausch je einen gewonnen.

Nach 144 Stunden um 22 Uhr waren 2159,400 Kilometer zurückgelegt, das Endkriterium lautete wie folgt: 1. Rausch-Gürtigen (Cyclrad) 202 Punkte 2294,558 Kilometer. — Drei Runden zurück: 2. Frankenstein-Buschhagen 228 Punkte; 3. Gooßen-Stodelny 156 Punkte; 4. Dorn-Maczinski 151 Punkte. — Vier Runden zurück: 5. Zeman-Boucheron 118 Punkte; 6. Maczmann-Richt 170 Punkte; 7. Zeman-Behetti 171 Punkte.

Rogen

Internationaler Bogabend des B. i. R. am 17. November

Die Meschabigen sportlichen Veranstaltungen im Rogen eröffnet der Verein für Racketspiele Mannheim am 17. November abends im großen Saale des Turnvereins 1848 Mannheim, Prinz Wilhelmstraße durch eine Begegnung mit erstklassigen Kräften aus der Schweiz. Es ist den Bemühungen des B. i. R. gelungen, an diesem Kampfabend eine Städtemannschaft aus Basel zu verpflichten. Die Farben des B. i. R. werden aller Voransicht nach durch folgende Kämpfer vertreten: Müller, Nicolai, Gasser, Schuler und Krüger. Außerdem sind Verhandlungen im Gange für ein gutes Beiprogramm. Erstmals werden auch aus den Reihen der Jugend Vorführungen dem sportliebenden Publikum gezeigt, sodas der Kampfabend im Voraus als erstklassig anzusehen ist.

* Fern! Liegen! Wie werde ich fliegen? Im Verlag Seligmann, Dehau erschien dieses Werk mit 80 Seiten Text und 8 neu geschiedenen Runddruck-Aufnahmen der bekannten Schiffsflugzeug-Tropen, das ohne Spezial-Beim-Vorkenntnisse, allen Interessierten, die sich im öffentlichen oder privaten Leben mit der Verfahr- oder Sportfliegerei beschäftigen wollen, erscheinende Leitfaden und Beilage ist. Enthalten sind alle Fragen bezüglich Ausbildung, mit Aufnahmebedingungen, deren Erfordernisse, Toner, Rollen, Betriebsausführung, wie auch Einzelheiten der drei Fliegertypen, Flugzeugwerte usw. Themen, die die Ansicht haben, Sport-, Bekleidungs- oder Berufstätiger zu werden, können mit dem Kauf beginn, das genaue Studium des Buches bedenklich empfehlen.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 10. November

Deutsche Sender

Berlin (Welle 485,9) 20.15 Uhr: Übertragung aus dem großen Saal der Hochschule für Musik: Klavierkonzert.
Dresden (Welle 322,5) 20.15 Uhr: Robert Schumann-Abend, Tanzmusik.
Frankfurt (Welle 428,8) 18.45 Uhr: Mittagskonzert, 16.35 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Internationale Volkstänze, anschließend Kaffee: Das Musikinstrument im Wandel der Zeit, anschließend Tanzmusik von Berlin.
Hamburg (Welle 304,7) 18.35 Uhr: Übertragung aus Berlin, anschließend Kabarett.
Hildesheim (Welle 308) 20.30 Uhr: Unterhaltungsabend, anschließend Tanzmusik.
Langensalza (Welle 468,8) 18.00 Uhr: Mittagskonzert, 20. Uhr: Lustiger Abend.
Leipzig (Welle 306,8) 20 Uhr: Übertr. aus dem Opernhaus in Leipzig: Das Dreimäderlhaus, Operette in drei Akten.
München (Welle 336,7) Kaiserlautern (Welle 377,8) 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert, 20 Uhr: Münchner Abend, anschließend Tanzmusik.
Stuttgart (Welle 379,7) 15.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Übertragung aus dem Hotelhof in Wobbold: Konzert, anschließend Tanzmusik.

Ausländische Sender

Berlin (W. 411) 20.30 Uhr: Konz. 22 Uhr: Konzert des Kurfürstlichen Hoforchesters (Welle 355,6) 20.30 Uhr: Sendespiel: Prinz Bob, Operette in drei Akten, anschließend Singspiel.
Danzig (Welle 401,8) 18.45 Uhr: Von Birmingham: Konzert (Welle 379,7) 18.45 Uhr: E. Birmingham: Konz. f. Streichorchester.
Danzig (Welle 404,8) 21 Uhr: Ein Variete (Walden) Programm, 22.35 Uhr: Konzert der Kammermusikkapelle.
Mailand (Welle 509) 20.30 Uhr: Abendkonzert, anschließend Singspiel.
Paris (Welle 1750) 21.45 Uhr: Konzert.
Wien (Welle 348,9) 19 Uhr: Aus Wien: Übertragung aus dem Nationaltheater: Der Soldat und die Tänzerin, Singspiel.
Wien (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Opernabend: Rosenkavalier.
Wien (Welle 517,2) 19.00 Uhr: Übertragung aus dem großen Musikvereinsaal, Wien: Johannes Brahms, anschließend Volksmusik-Konzert des Wiener Konzertorchesters.
Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Schubert-Festtag V. Übertragung aus dem Musiksaal Basel. 3. Sinfoniekonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Wie neu werden Ihre alten Kopfhörer und Lautsprecher wieder arbeiten, wenn Sie uns solche zum Aufmagneten bringen. Ihre Akkumulatoren werden innerhalb 24 Stunden beladend und sachmännlich geprüft und geladen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{te} morgens)

| Station | See-höhe in m | Luft-temperatur in °C | Luftfeuchtigkeit in % | Windrichtung | Windstärke | Nebel | | Wetter | Wolkenhöhen in m | Wolkenarten |
|----------------|---------------|-----------------------|-----------------------|--------------|------------|--------|-------|---------|------------------|-------------|
| | | | | | | Beginn | Ende | | | |
| Berthelshausen | 191 | — | 8 | 10 | 8 | N | keine | bedeckt | | |
| Königsstuhl | 445 | 7,5 | 3 | 7 | 8 | N | keine | bedeckt | | |
| Karlsruhe | 130 | 7,4 | 7 | 10 | 6 | N | keine | bedeckt | | |
| Bad-Wald | 210 | 7,5 | 8 | 8 | 8 | SW | keine | bedeckt | | |
| Walden | 780 | 7,4 | 8 | 3 | 3 | NW | keine | bedeckt | | |
| Walden, Hohen | 1275 | 6,6 | — | 1 | 2 | NO | keine | bedeckt | | |
| Walden, Hohen | — | 7,5 | 4 | 5 | 3 | NO | keine | bedeckt | | |
| St. Blasien | 780 | — | 4 | 8 | 3 | SW | keine | bedeckt | | |
| Oberrhein | — | — | — | — | — | — | — | — | | |

Die Tiefdruckgebilde über Italien bestehen fort. Die über Frankreich und die Ostalpen haben sich zum Teil bis Mittel- und Süddeutschland fortgeschoben, wobei die neblig-trübe Witterung mit vereinzelt austretenden leichten Niederschlägen andauert. Die Strömungen werden sich voraussichtlich weiter entfernen oder auflösen und dafür das heute über den britischen Inseln liegende Hoch auf das Festland abtreten. Damit steht Aufhellung mit verbreiteten Strahlungsfröhen bevor.

Weiterausblick für Samstag bis nachts 12 Uhr: Meist heiter, trocken, kälter, verbreitete Strahlungsfröhen.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2 6, 8
Verantwortlicher: Dr. Hans

Abdruck aus: Dr. Hans — Verantwortlicher: Dr. Hans — Druck: Dr. Hans — Vertrieb: Dr. Hans — Anzeigen: Dr. Hans —

FURNICULUS

10 Millionen Flaschen Parfüm Jahresverkauf
33 Millionen Schachteln Puder Jahresverkauf
DER SIEG DES GUTEN GESCHMACKS

Wandern und Reisen

Nachaison - Zwischenakt - Wintervorböten

Die Vögel haben das Vieh von den Weiden ins Tal getrieben. Den Höhen des Schwarzwaldes ist der frohe Klang der Herdenglocken genommen. Einsam und geheimnisvoll stehen sich die Berge durch die Täler, aber die Berge, andere Schönheiten erschießend als im Sommer. Wie ein verwundenes Traumschloß träumt dieses Gebilde von Bergen und Wäldern, Tälern und Bässern im Spätherbst seinen bunten Herbststraum, um den die Natur den buntesten Kranz der heimatischen Scholle windet.

Die Menschen sind aus dem Sommerparadies gekloffen. Ihre Massen haben sich wieder in die dämpften Großstädte zerstreut und wenn die Städte locken, wird es einsam um das Land im Herbst. Aber Einsamkeit ist nicht Oede; Stille ist nicht Stummflut. Gerade in diesem Jahre zeichnet der Herbst mit weichen Tönen den Übergang vom Sommer zum Winter. Fast unnatürliche Wärmegrade halten einen hohen Barometer- und Thermometerstand, jedoch es in der Tat den Herbst schwer fängt, das übliche Schema des amtlichen Saisonschlusses einzufallen.

Man macht sich allmählich über die Nachaison in den Kurorten mehr Gedanken als früher. Man will sich nicht mehr allein in den großen Stauungen des Fremdenpublikums in den Sommerwochen begnügen. Und das Publikum selbst will sich seine Erholungsstätte nicht mehr von den Sommerbetrieben diktiert lassen. Erfolgreicherweise überwindet die neuzeitliche Reisekultur aber die Hemmungen der Vorurteile, die sich an die Vor- und Nachaison knüpfen. Saison ist im Grunde das ganze Jahr über, besonders überall da, wo, wie in Baden, die klimatischen und sonstigen Voraussetzungen für einen Erholungsurlaub gegeben sind.

Ein wertvoller Faktor der Kurzeit ist immer das Wandern und Spaziergehen gewesen. Im Sommer läßt es sich bei den hohen Temperaturen nicht immer durchführen und Promenaden und Strandbäder haben den bekannten Erfolg für die Bewegungstheorie geliefert. Im Frühjahr und im Herbst kommen auch wieder die Vorgänge der kleinen und großen Wanderungen zu ihrem Recht. Sie sind das Rezept für die Erholung geworden, das verhältnismäßig noch am billigsten ist. Und diejenigen, die den geruchsamem Herbstbetrieb der Kurorte dem lauten Betriebe der Hochsaison vorziehen, haben

hier noch manche Schönheiten entdeckt, die ihnen, wenn das Publikum in Massen auftritt, nicht zum Bewußtsein kämen.

Die Reise der Nachaison legen sich langsam durch. Man hat Zeit und läßt sich Zeit und die Tage sind nicht von dem grauenhaften Tempo der Gastkapellen, Reunions und sonstigen schönen Dinge unterbrochen, die bekanntlich erst die richtige Erholung ausmachen sollen.

In dieser Zwischenaktperiode des Herbstes kommen die Fremden dem badischen Volkstum und der badischen Heimat näher als sonst. Es entspinnt sich zwischen ihnen recht oft ein freundschaftliches Verhältnis und auf Spaziergängen tut man in kleinen Zwiesprächen einen tieferen Blick in die Volkseele, als wenn die großen Scharen die Wege und Ruheplätze in der Natur überfüllern.

Eine frohe Periode mißt sich in diesem Jahre noch in diese Musik: Die frohen Vögel der badischen Wälder. Nach vielen Jahren voll Enttäuschungen und Sorgen ist wieder einmal ein guter Herbst geraten. In allen Teilen des badischen Weinbaugebietes ist man mit dem Ertragnis zufrieden. Auch die Donigrnte ist überraschend gut ausgefallen. Weniger verheißungsvoll war dagegen die Obsternte.

Wenn auch die Sonne des Spätherbstes das Land noch umgibt und der einlame Wanderer sich von der milden Wärme ein südländisches Klima vorläßt, so wird hinter den Kulissen des Herbstes allmählich schon die Saenerie für das große Winterbild vorbereitet. Vorläufig sind es noch Theorien, die in den Verhandlungen der Störerbände und in den Winterportterminen der Kurvereine an den Wintersportplätzen zum Ausdruck kommen. Bisweilen ist auch schon von den Bergen leichter Schneefall gemeldet worden. Aber das wird vorläufig immer noch nur als eine lange Nase in das Gesicht der herrlichen Erde betrachtet. Man weiß nicht, wie lange dieser schönen Selbstbetrug der nachsommerlichen Saison dauern wird. In den Schaukeln der Wintersportgeschäfte loden schon die neuesten Ausrichtungen und Modelle. Man holt in einer stillen Stunde wohl seine Brettle heraus, ergänt den Bedarf an Nieren und Wachs, stellt alles wieder in die Ecke und wartet geduldig auf den Augenblick, wo sich das Programm der herrlichen Zwischenaktmusik im Schwarzwald plötzlich ändern wird.

Der Haardt entlang

Doben auf dem Bergweg von Reuskadt nach Reinsbach stand einstmal ein Bayernkönig, sah hinein in die blühende Frucht und sprach das bleibende Wort: „Wald, du Garten Gottes!“ Das Auge des Herrschers mag schon manche Schönheit in sich hineingetrunknen haben auf Reisen in deutschen Wäldern und in anderer Herren Länder. Hier stand er abermächtig von lieblich-gelegener Landschaft und gab eigener gottgedankter Empfindung sowohl als auch dem bezaubernden Landschaftsbilde einen goldenen Rahmen mit seinem küniglichen Spruch.

Schönheit und Anmut der Berge und Täler verbunden sich hier mit äppstlicher Fruchtbarkeit und fast grenzenlosem Schöpferwillen. Was hier knospet, blüht und reift! Ende Februar schon breiten die Mandelbäume ihr bräunlich-weißes Blütenkleid aus, bald danach entfalten Pfirsich- und Aprikosenbäumchen ihre sarte Pracht, das leichte Grün der Wälder grüht in dieses Blütenmeer hinein, sobald die Hänge an der Haardt zur Benzzeit einer leuchtigen Palette gleichen, auf die der Herrgott die entzückendsten Farben hingeworfen hat. Wie anderswo die Palme in Unzahl auf den Felsern stehen, sind bei Reinsbach die Kirichen- und Pfirsichbäume. Als sei der Stamm nahe über unseren Ohrläppern, so mutet es an, wenn wir unter den zahllosen Blütenhernen dahin wandeln. Was für seltene Frucht leben wir da in den gepflegten Gärten Wachenheims? Südländisches Gewächs? Ja, Feigen und kleine Orangen gedeihen sogar auf diesem gesegneten Boden. Und bei Reuskadt an der Haardt und Hambach stehen ganze Wälder von Edelkastanien. Dazu der Wein! Dieser Nährvater unserer Pfalz, die das größte zusammenhängende Weinbaugebiet Deutschlands darstellt.

Stundenlang steht das Auge nicht wie knorrige Rebstocke, die der arbeitssame Winzer hütet und pflegt wie sein eigen Kind. Bei Wachenheim rümt, vielmehr liegt das berühmte „Goldhädel“, einer der schönsten Pfalzweine, hinter der Kirche in Fock dultet der berühmte „Forker Jesuitengarten“, Weibsbüchel, duftender Keller Gottes! Du wohnesames Märchen für Nase und Gaumen, sämtlichen Weingenußwern sind, wie sie einst Kaiser und Könige nicht besaßen. Sie sind Hüter der perleenden Reiterhüte Gottes! Scheffel, der Pfalzweinfänger, nennt die Keller der großen Weingüter, besitzer anderwärts unterirdische Bibliotheken. Und es ist gar manches „einzig“ Exemplar darunter, das man in der ganzen Welt nicht wiederfindet. Königswald! Das liebliche Bergdorf ist wie ein großes Nest angelehnt an den Höhenabhang. An den Grundmauern der uralten Heidenburg vorbei, eines Hauses, der aus römischer oder fränkischer Zeit stammen soll, kommen wir nach Himmelfingen, sehen links davon Wachsen, eines der ältesten Weindörfer der Pfalz und, wie viele Hängen- und Wessensunde beweisen, sicher römischen Ursprungs.

Reuskadt an der Haardt grüht und schon in aller Nähe. Die Verle der Pfalz! Unbestrittener Mittelpunkt des pfälzischen Weinbaugebietes und des Fremdenverkehrs. Bis hinauf zu halber Bergeshöhe der fast ringsum von Bergwald eingeschlossenen „Stadt der beiden Türme“ stehen sich die Weinlagen. Aus den Kellern duftet gepflegtes Weidstium köstlicher Lager. Hinauf die Höhe — Hambach zu!

Wir fahren durch Oberland. Rechts auf hellem Regal das Hambacher Schloß, früher Rattenburg, seit 1842 Rattenburg genannt. Im Jahre 1882 zogen viele tausend Männer hinauf mit dem Willen zu einem einträgen Deutschen Reich. 1883 wurde die hier veränderte Forderung und Bewegung fortgesetzt. 1870 brachte uns das Reich. Diederfeld, Rattenhammer, Kibersweiler, Kirsweiler, ein Blick in die Ebene, das lagert „Wald“ nach Wachen, Weinsheim, Duttweiler, Wädingen, Althorn, bis hinüber nach Speyer, rechts St. Martin am Fuße des zweitöchsten Berges des pfälzischen Gebirges, der großen Palmit, die Kropfsburg, ein Bild des rühm-

reichen Geschlechtes von Dalberg, alles landschaftlich reizvolle Punkte, und vielbesuchte Weinorte. Auf dem Werberberge steht der weithin sichtbare Weib- und Friedensdenkmal (1890) erbaut. Unterhalb der Kletzberg grüht und die von Ludwig I. erbaute Villa Ludwigshöhe, ein der Sommeraufenthalt der früheren bayerischen Könige. Unten das wohlhabende, durch Industrie und Weinhandel belebte Oberrhein, inmitten herrlichen Weingeländes und dann wieder ein niedliches fränkisches Weindorf neben dem anderen: Althorn, Wachen, Hainsfeld, Odesheim, dessen uralter Weindau schon 787 bezeugt ist, Weibsbüchel, eines der sonnigsten Fleckchen der Pfalz und sehr geschätzt als Kurort, Wädingen, Frankweiler, Kirsweiler und andere.

War es nicht eine herrliche Fahrt der Haardt entlang? Steht das Land an Schönheit und Buntgeitaltigkeit etwa Thüringen oder dem Schwarzwald nach? Und Ihr lieben Vögel, Ihr standet auf heilig-geschichtlichem Boden, dessen Bewohner immer für alle, die deutscher Junge sind, streiten und leiden mußten. Denkt an dieses Land, an die stürm-erprobte, nun Grenzland gewordene Pfalz, und wenn Ihr wieder drüben seid im rechtsrheinischen Vaterland, dann saget von deutscher Treue, die Euch hier an jedem Auge entgegenleuchtet. Und saget im Freundeskreise beim Glase edlen Pfälzer Weines:

Stoht an! Wir trinken auf herrliche Land, dem in hilflosen Zeiten der Trost nicht schwand. Wie die Rede am Balken zur Sonne sich nicht, bist, Land du, am Meise emporgeblüht! Dein funkelnder Wein, Deine Branen so hoch, und die Treu' Deiner Männer, lauter wie Gold, Sie bürden und schütten wie Vaterland dich denksich, dich baverisches Pfälzerland. Drum preiset die Treue, die Liebe, den Wein vom Garten Gottes, der Pfalz am Rhein.

Reichsbahn-Haftung für Gepäckinhalt

Viele Reisende, die eine Fahrunterbrechung vornahmen, haben sich mit Recht darüber geärgert, daß sie bei Abgabe ihres Reisegepäcks an den amtlichen Aufbewahrungsbereiten der Reichsbahn nicht allein den hierfür üblichen Beitrag zahlen mußten, sondern daß sie von den Beamten dazu aufgefordert wurden, noch eine Versicherung abzuschließen. Als Begründung wurde jedesmal angeführt, daß die Reichsbahn nur bis zu einem bestimmten Betrag pro Kilo haften für höhere Schäden, selbst wenn er nachgewiesen werden könne, jedoch nicht. Das bedeutete zuwelfen eine recht erhebliche Verstärkung der Gepäck-Aufbewahrungsgebühren, die im Grunde genommen nur dadurch gerechtfertigt erschienen, daß die Reichsbahn nur eine bestimmte Haftung übernimmt. Aber, so mußte man sich fragen, welche Berechtigung hat sie, eine Haftung, die man nur als durchaus selbstverständlich betrachten kann, abzulehnen? Es ist hierbei nicht etwa an die einschlägigen Bestimmungen gedacht, sondern an die moralische Verpflichtung einer Kundschaft, auch für den Schaden aufzukommen, der dadurch entsteht, daß sie ihren Verpflichtungen, das Gepäck so aufzubewahren, daß es weder gestohlen werden kann, noch sonst beschädigt wird, nicht nachkommt.

In Zukunft wird eine Zusatz-Versicherung nicht mehr nötig sein, weil nach den neuerlich erlassenen Bestimmungen eine verstärkte Haftung der Reichsbahn eintritt. Bei Verlust oder Minderung des Reisegepäcks ist jede Einschränkung in der Höhe der Entschädigung aufgehoben worden. Da aber der Gepäckinhalt im Gegenfall zum Güterverkehr auf den kleinen Gepäckwägen der Reichsbahn nicht angegeben wird, läßt dem Reisenden der Nachweis des entstandenen Schadens zu. Dieser wird von ihm häufig nicht leicht zu führen sein, zumal ja gerade der Nachweis des Schadens durch den Geschädigten der einzige Schutz der Reichsbahn ist, sich die Haftungsvorschriften nicht in unzulässiger Weise ausgenutzt werden. Lediglich wird es für die einen besonders wertvollen Reisegehalt mitführen, empfehlen, trotzdem noch

eine besondere Versicherung eingehen, die häufig im Verhältnis zu dem Wert und zu der Höhe des eventuell entstehenden Schadens gar nicht sehr hoch ist. Im übrigen aber braucht der Reisende wegen seines Reiseinhaltes nicht mehr in Sorge zu sein. Abgesehen von der vollen Schadenersatzpflicht der Reichsbahn bei Nachweis des Schadens besteht eine absolute Entschädigungspflicht, die auf 10 Mark pro Kilo heraufgesetzt ist. Damit dürfte im allgemeinen der bei Reisen übliche Wert des Reiseinhaltes erfüllt werden. Bei Erhebung von nicht außergewöhnlichen Schadenersatzansprüchen dürfte auch die Erbringung des Nachweises des Schadens in nur durch-aus lokaler Weise verlangt werden.

Auch im Güterverkehr ist die Haftpflicht der Reichsbahn verschärft worden. So hat der Geschädigte, der einen fälligen Entschädigungsanspruch geltend machen kann, den Anspruch auf Verzinsung, sofern der Wert der Waren laut Frachtbrief 10 % übersteigt. Die Verzinsung erfolgt auf Verlangen vom Tage des Entschädigungsantrages ab zu 5 v. H. Darüber hinaus übernimmt neuerdings die Reichsbahn feste Bindung an Lieferfristen, bei deren Nichtinhaltung sie Haftpflichtig gemacht werden kann. Im Güter- und Wepfahverkehr sind bei Nachweis des Schadens durch die Bahn 40 Pfg. pro Kilo des Rohgewichts für jede angefangenen 24 Stunden von der Abforderung an gerechnet, bis zur Höchstgrenze einer Woche zu zahlen. Aber selbst wenn der Nachweis eines Schadens nicht geführt wird, hat der Auftraggeber, der mit der Reichsbahn einen Befachlieferungsvertrag innerhalb einer bestimmten Frist abgeschlossen hat, einen Schadenersatzanspruch von 20 Pfg. pro Kilogramm mit gleicher Begrenzung wie bei Schadensnachweis.

Die übrigen Haftungsbestimmungen der Reichsbahn werden durch diese Neuerungen nicht betroffen. So kann beispielsweise im Personenverkehr kein Schadenersatzanspruch geltend gemacht werden, weil der Reisende nicht zur angegebenen Zeit sein Ziel erreicht; denn nach § 24 der neuen Eisenbahnverkehrsordnung, die den frühesten § 20 in unveränderter Form wieder aufnimmt, begründet die verspätete Abfahrt oder Ankunft oder das Ausfallen eines Juges keinen Anspruch auf Entschädigung. Das bedeutet, daß Reisende, die z. B. infolge verspäteten Einlaufens des Juges auf der Übergangsstation von einem anderen Zuge den Anschluß verpassten, deswegen keinen Schadenersatzanspruch geltend machen können. Entschädigt für den Reisenden das Interesse an der Weiterfahrt infolge der nichterfüllten Verschaffung des Anschlusses, so kann er den Betrag der nicht abgefahrenen Strecke zurückfordern. Darüber hinaus kann der Reisende, falls dadurch der Zweck der Reise gefährdet wird, auf Kosten der Reichsbahn zurückfahren. Voraussetzung ist, daß er an den Ausgangspunkt der Reise zurückkehrt. Hierzu muß er den nächsten günstigen Zug benutzen. Auch ist es ihm freigelegt, statt eines erst abgehenden Personenzuges, einen später abgehenden, aber eher ans Ziel kommenden Schnellzug zu benutzen. Sein Regressanspruch bezieht sich nicht nur auf freie Rückbeförderung, sondern auch Rückstattung des schon bezahlten Fahrpreises.

Dr. jur. F. K.

Wandervorschläge

Zugelwanderung

Heidelberg, Schloß, Klingelhütte, Kufopf, Kaiser Rattenburg, Auerhahnenkopf, Hohes Kreuz, Kaiserstein, Neckargemünd, Kleingemünd, Felsberggäule, Jiegelhausen

Hauptbahnhof ab: 7.05, 7.34, 8.14, Heidelberg an: 7.28, 7.56, 8.37. Vom Bahnhof entweder durch die Stadt bis zur Unterstadt oder zu den Anlagen und diesen entlang. Bei der Unterstadt rechts aufwärts und durch den unteren Burghof hinauf zum Schloß. Auch rechts durch den oberen Schloßhof und links zum Scheffelstein. Hier rechts östlich auf Treppen auf, mit der Rebenlinie 67, gelbes R, zum Hotel Bellevue und zum Wolfbrunnenweg. Weiter diesen und rechts in schönen Tannenwald. Noch etwas aufwärts und rechts geschwenkt zur Klingelhütte, eine Stunde. Schöner Blick ins Neckartal, sowie auf Schloßbach und Jiegelhausen. Auf schöner Waldstraße rechts eben weiter, rechts ein Wasserbehälter. Dort wo der Weg zum Wolfbrunnen abgeht, rechts gemächlich ansteigend zum Kufopf, Schuppelhütte, 1/2 Stunde. Auf dem Weg bis dahin einzig schöner Blick ins Neckartal, namentlich auf St. Hilte Reuburg. Noch kurz auf der Höhe hin, dann in südlicher Richtung Uebergang auf die Hauptlinie 5 blaue Scheibe. Zunächst auf Pfad ansteigend, später eben zum Hohen Rattenburg, 2 Schuppelhütten, 20 Minuten. Von da ohne Wegzeichen, etwa 200 Meter östlich, hierauf wieder südlich zum Auerhahnenkopf, 5-8 Minuten. Gleich bequem abwärts, vom Weg und der Richtung nicht abweichen, nach 20 Minuten am Hohen Kreuz, links des Wegs. Jetzt etwas Keller ab, abermals auf dem Weg bleiben, nach 8 Minuten der Kaiserstein auch links. Nach weiteren 200 Metern Knotenpunkt von 7 oder 8 Wegen. Rechts der Rattenburg. Kurz links an dem munteren Pfad entlang. Nun steiler Bergab. Richtung östlich. Bald rechts auf Hitzackpfad hinauf zum Rattenburg. Aber diesen und aus dem Wald. Links schöner Blick auf den Rammelsbacherhof. Wieder mit dem gelben R links am Waldrand entlang, nach 20-25 Minuten Neckargemünd. Von Heidelberg bis hierher 3 Stunden. Mit der Hühre oder auf der Brücke über den Neckar. Durch Kleingemünd nordlich mit der Hauptlinie 3, blauer Strich aufwärts. Rechts am Waldesrand hin und links in schönen Buchenwald auf zu einem breiten Weg. Von hier mit der Rebenlinie 66, rotes R links weiltlich bergan. Nach 10 Minuten verläßt die Markierung die Straße und geht in gleicher Richtung auf halber Höhe weiter. Bald tut sich der vermauerte Wald auf und nun bietet sich dem Wanderer bei der Felsberggäule ein selten schöner Ausblick ins Neckartal auf Neckargemünd, in's Obertal und auf der Höhe links das Mannheimer Kindererholungsheim, Viktor Venekitt. Nach 10 Minuten eine Rechtsablenkung, direkt nordlich. Die Markierung macht mehrere Kurven, mit abwechselnd schönen Ausblicken in's Neckartal. Vor dem Bärenbach, bis dahin 45 Minuten, schöner Blick auf Schloßbach, Jiegelhausen, den Königstuhl und den Heiligenberg. Rechts in's Bärenbachgäule ab, aber dasselbe und links auf der Straße Schönau-Jiegelhausen noch etwas auf. Bald rechts Wald, links abwechselndreicher Ausblick ins Neckartal abwärts nach Jiegelhausen, 15 Min. Von Neckargemünd bis Jiegelhausen, 2 Stunden. Schloßbach-Jiegelhausen ab: 17.40, 18.24, 20.00, Mannheim an: 18.28, 19.04, 21.40. F. Sch.

Kürassiere

Roman von Walter von Nimmell

Schlattein bekam von Frau von Fels noch eine mündliche Strafpredigt ob der nicht gefandten Bücher und seiner Schreckschuld zu hören. Sie fiel aber kurz aus, da von allen Seiten erneut Wünsche nach etwas Musik laut wurden. Frau von Fels setzte sich an's Piano, spielte aus Don Giovanni und dem Gardier von Sevilla verschiedene Klüßel vom Blatte. „Nun aber unsere liebe Baronin.“ Sie winkte Frau von der Brud heran. Langsam, etwas zögernd fand sich diese ein. Sie sang einige Balladen. Mit einer tiefen und kräftigen Stimme, die man der schlanken Frau so stark gar nicht zutrauen hätte. Dann ging sie zu einem Liebeslied von Schubert über.

Schlattein, auf seinem Antlitz im Geiste misstollend, sah aus der Ecke, in die er sich zurückgezogen, den ganzen großen Saal vor sich liegen. Alles war Licht und hell, die Hofkutschknechte, Tapeten und Vorhänge, die Spiegel, verziert mit Goldbleichen, Vögeln und Amoretten, die Bilder italienischer Schule, Darstellungen des venezianischen Karnevals. Die Teppiche vor einem glücklichen ein mattes Blau mit einem sanften, gedämpften Weiß.

Dazu die zwei jungen Frauen. Beide schön. Schöner als Frau von Fels die Baronin. In ihrem blauroten Kleide stand sie neben dem Piano in der Haltung einer Rührerin. Kost lebliche Ruhe in den regelmäßigen, elfenbeinfarbenen Zügen nun, wo sie eine Pause machte. Der Körper eine Statue.

Jetzt sang sie wieder. Schlattein konnte das Auge nicht von ihr wenden. Da schreckte er plötzlich jäh auf. Ein Blick, den er auffing. Durch Kleid und Rock ging er ihm, so heilig, so leidenschaftlich war er gewesen. Aber dieser Blick, den er durch einen Zufall in seine Pupille bekommen, hatte nicht ihm, sondern dem näher am Piano sitzenden Mitstreiter von Ring gegolten. Und war von der Baronin von der Brud ausgegangen.

„Hut, Hut“, flüsterte Schlattein, der Jäger, vor sich hin. Seine Finger hörten auf, behaglich zu trommeln. Was er da als Unbeteiligter im Fluge erhascht, bekräftigte ihm die Wahrheit der Gerüchte, die seit einiger Zeit umgingen. Ring in engen, allzu engen Beziehungen zu Frau von der Brud. . . . Im Regimente waren nie viel Offiziere verheiratet gewesen, zur Zeit nur der Oberst und seit einem Jahre Major von der Brud. Er gegen die Fünfzig gehend, sie noch nicht Mitte der Zwanzig. Auf einer Urlaubsbriefe hatte er sie in Bogen kennen gelernt, Adda Campofranco, aus der bekann-

ten Subitoler Familie. Allgemein hatte man sich den Kopf zerbrochen, wie der schon stark angegraute und nicht mehr jugendliche Major, der sich sein ganzes Leben lang nur wenig um das andere Geschlecht gekümmert, auf seine alten Tage plötzlich zu einer so jungen und schönen Frau gekommen war. Später hörte man einiges. Gräfin Adda hatte sich infolge einer ausichtslosen Liebe zu einem armen, bürgerlichen Infanterieoffizier dem nächsten besten, der des Weges kam, an den Hals geworfen. Dies war zufällig ihr Vetter, der Baron von der Brud gewesen. Die Garnison des Gatten mochte für die Fremde eine ziemlich grausame Ueberraschung gewesen sein. Sie war Besseres gewöhnt, hatte bisher den Winter in Wien, in der großen Welt verlebt, den Frühling und Herbst in Bozen und Meran, den Sommer in Nordtirol oder der Schweiz verbracht. Nun sah sie das ganze liebe Jahr in der stillen Kreisstadt fest. Der Mann wie früher mit Dienst, mit Stunden und Pfenden, mit Einreihen, Einfahren und Jagd vollumfänglich beschäftigt, dazu häufiger Ehrengast des Junggesellenklubs, dessen langjähriger Vorsitzender er gewesen. Sonst wenig Verkehr für die junge Frau. Die alte Oberstin- und die noch ältere Regierungspräsidentengattin, ein paar brave Frauen mittlerer Beamten. Etwas Landadel, was auch nicht immer gerade lustig war. . . . Sehr erregt hatte daher Adda Brud das Auftauchen der Frau von Fels begrüßt. Sie war nun fast jeden Tag im Luginsland. Auch Mitstreiter von Ring zeigte sich jetzt dort als sehr häufiger Gast.

Sang und Spiel waren zu Ende. Man drängte sich dankend um die Damen, die ihr Beise gegeben hatten.

Major von der Brud trat ein, seine Frau abzuholen, ein wenig breitt und behäbig schon, aber von der rüstigen Elastizität, die ständige körperliche Übung und vieler Kufenhaft im Freien verleiht. Er neigte den halb grauen, halb noch blonden Schnurrbart begründend über die Hand der Frau von Fels, brachte mit einigen jovialen und barschlosen Winken die Anwesenden zum Gehen. Nur Adda Brud lagte nicht, stand hart daneben, bemühte sich höchstens, um nicht anzufallen, die volle Lippe etwas aufzuschürzen. Konnte sie diese Wege schon allzu genau oder empfand sie die etwas rüde Art des Gatten unangenehm? Adda Brud, dachte Schlattein, die eben noch eine lobende Klamme gewesen, war nun ein einziger Eisblock, von dem die Kälte rings in alle Runde ausging. Der Major schien dies nicht zu bemerken und mochte in der angelegenen Tonart noch eine Viertelstunde fort. Dann bat er, sich verabschieden zu dürfen. Er habe sich mit dem Oberst und einem durchziehenden Freunde, dem Kommandeur der Chevauzelegers Leiningen im Kronprinzen zusammenbestellt. Da er vorher noch daheim zu Abend essen wolle, sei es höchste Zeit, zu gehen. Frau von Fels und Adda von der Brud

lächelten sich auf die Wange, der Major verabschiedete sich, Sporen zusammenklappend, mit flotten Handfuß. „O, Ring, rief er von der Türe aus zurück, kommen Sie nicht auch mit, wir sind doch Nachbarn und haben denselben Weg. Erlauben Sie sich Urlaub von Frau von Fels.“ Und Ring schloß sich ihnen an.

Nach einer Weile brach Schlattein ebenfalls auf, Rufes folgte ihm. Die zwei um die Gunst der Frau von Fels ringenden, Oberleutnant Bender und Graf Aldorf blieben.

Als sie auf der Straße waren, lachte Rufes laut auf. „Nun kann die arme Frau von Fels, wenn sie nicht bitter Hunger leiden will, die feindseligen Brüder gleich zusammen zum Souper einladen. Denn keiner wird dem anderen freiwillig das Feld räumen. Graf Aldorf macht kein erfreutes Gesicht, Oberleutnant Bender schwoigt schon längst Gift und Galle.“

„Ich weiß, Sie lieben ihn nicht.“
 „Auch noch lieben? Diesen Professor mit dem Kneifer auf der Nase, dem die Kriegswissenschaft von Cyrus bis Napoleon grandlich aus dem Leibe triefen? Ein Rörger und ewig Unzufriedener. Ein und eine halbe Stunde sind wir heute morgen im Kasernenhof gestanden, bis wir endlich nur andrücken konnten. Immer nur Richtung und Deckung. Und wenn die Eskadron anzuschauen war wie die feindselige Himmlskavallerie St. Georgs, dem Bender genügte das noch lange nicht. Dann rührte sich, rückte irgend ein Gaul, dem das zu dumm wurde, vor- oder rückwärts. Und der Bender wühlte wie der Satan auf Hof und Kelter los, daß durch das Gekläre die ganze Pakete wieder ins Bockeln kam. Und die Arbeit konnte von neuem beginnen!“

Schlattein, der schon Regelmäßiges von anderen vernommen und auch selbst beobachtet hatte, lächelte.

„Sie haben leicht lachen“, wehklagte Rufes, „ich dulde und leide. Sogar meinen guten und ehrlichen Namen taufte er mir bereits an.“

„Cuvée oder Chuvasco?“

„Meinen richtigen. — Lieutenant Rufes —, schrie er mich gestern an, — Sie würden besser als morgen sich Küfer schreiben. — Meine Kerls freuten sich natürlich. Den, der am besten geschmunzelt, einen grundbraven Burschen, den sperrt der Bender mir gleich 5 Tage in den Arrest, verhängt ihm die Strafe an den Zwischentagen durch Beschränkung der Kost auf Wasser und Brot, läßt ihn an den Tagen der vollen Verpflegung 6 Stunden bis aufs vorletzte Gised kurz schließen. Da diese Bestrafung nur mir gegolten hat, muß ich dem Mann, sowie ihn der Profosengehilfe glücklich wieder entlassen hat, bei nächster Gelegenheit eine Extragrattifikation zukommen lassen.“
 (Fortsetzung folgt.)

Werdende und stillende Mütter sollten nur Kaffee Hag trinken



Naturwein - Versteigerung

Mittwoch, 28. November 1928, mittags 1 Uhr zu Ungstein im eigenen Hause

Ungsteiner Winzer - Verein
 ca. 40000 Liter Naturweißweine aus den besseren und besten Lagen von Ungstein

Probefage: 19. November, sowie am Versteigerungstage im eigenen Hause zu Ungstein

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.

Auto
 Kühlerschutzhauben für sämtliche Fabrikate . . . von Mk. 12.- an

Auto
 Kühler-Gebietsschutzmittel in Flaschen

Auto
 Nebelscheiben, alle Größen 13464

Auto
 Schneeketten in Fabrikate in allen Größen, pro Paar v. Mk. 20.- an

Auto
 Glühampen für sämtliche Wagen

Auto
 Scheibenwischer, alle Systeme

Auto
 Batterien, 6 V., 85 Amp., in amerik. Fabrikat . . . Mk. 52.-

Auto
 Heizungen, Dellé & Kathalyt.

Karl Wolf & Co.
 Automobile, Motorräder u. Autozubehör
 N 7, 6 und Central-Garage
 Tel. 27432, 25632, 25633.

Wo kaufe ich Mantel?
 Diese Fragen werden sich die meisten Herren vorlegen. Billig und außerordentlich vorteilhaft kaufen Sie Ihre Garderobe an unserer großen Elage. Großer Umsatz, geringe Kosten, Reparatur angeheurer Ladungen, ermöglichen es uns gute Qualitäten für wenig Geld zu verkaufen. Besuchen Sie uns u. beschließen Sie zwanglos unser großes Lager.

Mäntel und Anzüge
 22.- 32.- 42.- 52.- 65.-
Jakob Ringel
 kein Laden 1. Etage kein Laden
 Mannheim, O 3, 4a Planken
 2. Haus neben Hirschland 3035
 Der weiteste Weg lohnt!

Frauen, Töchter, Verlobte!
 Am Dienstag, den 13. November beginnt im Marktplatz, P 4, mein bekannter Nähkurs

Sonder-Schneid- und Servierkursus
 Donator hat A 6. — nur A 1.—
 verbunden mit Anhandlehre und vornehmer Gastlichkeit. Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Hauswirtschaft und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafelbedürfnisse, wie Dinner, Souper, Kaffe u. Teezeit, Mittagstisch, kaltes Buffet usw. mit Tafelgeschmack. Die Zusammenstellung von Beisetz, Servierbesteck. Wie sollen wir essen? Aufführung üb. den Empfang der Gäste, Vorhaltung, Tischordnung, Verhalten bei Besuch u. in allen Lebenslagen. Tagesschluss von 8-4 Uhr, Abendkursus von 8-11 Uhr. Anmeldungen werden je eine Stunde vor Unterrichtsbeginn am Dienstag, den 13. Nov. im Marktplatz, P 4, entgegen genommen.
 Bitte 19 Postfachverboten mitbringen.
 Die Kursleitung: **E. F. Graefe**
 jährliche Unterrichtsbefreiung. Beste Referenzen.
 Es findet nur dieser eine Kursus zum Ausnahmeverkehr von A 1.— statt.

Verkäufe

Gehr. einf. Sofa
 aus erhaltener, zu verkaufen. Höhe, Bausch. 12. *0596

Kinder-Deckbett
 u. zwei Kissen billig zu verkaufen. *0998
 F 2, 21, 5. Stof.

Kauf-Gesuche
 Einmal gebrauchte, jedoch tadellos erhalt. Großraum-Ofen zum Heizen großer Fabrikräume zu kauf. gesucht. Ca 211 Angebote unter M H Nr. 2339 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenregal
 mit Schränken sofort gesucht. *0970
 Rheinländerstr. 50.

Vermietungen
 Gelle Werkstat in Wallhöfstr. 107. zu vermieten. Anz. 12. Meyer, Architekturbüro. 7. 25258

3 Zimmer u. Küche
 mit Zubehör, Neubau ohne Bauzins, sofort zu vermieten. *0980
 Heidenheim, Wilhelmstraße 11, part.

Möbliertes Zimmer
 Rubin gelegen, preiswert zu verm. *0980
 Luisenpark 14, 2 Tr.

Einl. möbl. Zimmer
 an jung. sol. Mann zu vermieten. *0982
 G 4 Nr. 7 4 Treppen

1 möbl. Zimmer und 1 leer. Wanl.-Zimmer
 sol. zu verm. *0981
 Heidenheimstr. 10, Heidenheim

Ein möbl. Zim. (sol. u. vern.) u. Einzimmer, Rheinländerstr. 20, 2 Tr.
 25258

Sonnig, febl. möbl. Balken-Zimmer
 mit 2 Betten in neu erb. Einfamilienhaus in Heidenheim u. berufstät. Eheg. zu verm. 25258 in der Heidenheimstr. 20, 2 Tr.

! Achtung! Billige Schinkenwoche

Ich offeriere:
 1/2 gekochter Sattelschinken 1, Pfd. nur 55.-
 1/2 Pfd. nur 1.- im ganzen Pfd. nur 1.00
 Rollschinken roh von 2 Pfd. an per Pfd. 1.40, 1.00 u. 2.00
 Schweinefleisch Bag. zum Braten bei 2 Pfd. 1.00, zum Kochen 1.-
 Speckfett per Pfd. 50.-
 Dürrfleisch per Pfd. 1.40
 Frisches Fleisch zum Hauschlachten per Pfd. 80.-
 Filialen Neckarau z. Ochsen
 Feudenheim, Zithenstr. 16
Wurstfabrik M. Köpf.

Total-Ausverkauf eleg. Damenhüte

behördlich genehmigt — wegen Wegzug zu jedem annehmbaren Preis. *0980
 Umändern und Reparieren billig.
 Akademiestraße 15 (E 6), Nähe Rheinstraße.

Tätige Beteiligung

(vorerst mit 5 Wille, später mehr) an solidem Unternehmen sucht intelligenten jung. Mann mit gr. Arbeitsfreude. Es wird nicht Wert auf gute, ausbaufähige Stellung gelegt, als auf hohe Verzinsung. Gest. Angebote unter R N 103 an die Geschäftsstelle d. Bl. *0238

ERENOLA
 Sprechapparate bürgen Ihnen für höchste Qualität und besondere Klangschönheit. Sie erhalten Koffercapparate für 25 und 68 M, Schallröhren für 56, 84 und 116 M, Schrankapparate für 124 und 220 M Kassapreis.
 Wochenraten schon von 2 M an
 Reichhaltiges Plattenlager
PRECHAPPARATE

Mannheim, E 3, 13
 Leiter: Albert Joachim jr. 694

Seltene Gelegenheit **20%** Rabatt auf sämtliche Damen- und Herren-Armband-Uhren
Nur la. Original Schweizer Werke
 Gold. Armbanduhr für Herren, 0.588 gestempelt, Ankerwerk 13 Steine früher 90.-, jetzt **72.-**
 Silb. Armbanduhr für Herren, 0.800 gest., früh. 25.-, jetzt **20.-**
 Silb. Armbanduhr für Damen, 0.800 gest., früh. 18.50, jetzt **14.50**
 Gold. Armbanduhr für Damen 0.585 gest., früh. 40.-, jetzt **32.-**
 Jede Uhr mit Garantieschein
Silberwaren-Vertriebs-G. m. b. H. D3, 10



Schlafzimmerampeln

gleichgültig ob aus Seide, Marmor, Glas oder Japanpapier hergestellt, geben dem Schlafzimmer ein wundervoll weiches Licht. Ein Beispiel aus unserer Auswahl dekorativer Schlafzimmer-Beleuchtungen: Marmor-glasschale, herrlich gefönt, licht- und waschecht, 40 cm Durchmesser, m. farbig. Seiden-Posamenten von RM. **16.-**



Heidelbergerstr., P 7, 25, Fernsprecher 28067.

Kennen Sie schon den

Deutsche
Veriarbeit!



D. R. P.
Nr. 455127

„Record“ Wunderkoffel?

Sie kochen und braten alle Speisen in wenigen Minuten, wozu sonst Stunden erforderlich.

Oberzeugen Sie sich selbst von den großen Vorzügen und Ersparnissen in den

praktischen Vorführungen

vom 12. bis 17. November, 11-1 und 4-7 Uhr

Versand nach auswärts Prospekte kostenlos

Alleinverkauf:

Hermann **Bazlen** Mannheim
Tel. 21243 O 2, 1 Parapet.

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.

Schnupfen

DRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 90 J in APOTHEKEN ORDGRIEN

Für Schule, Straße und Haus

die fesche, gute

Knaben-Kleidung

in großer Auswahl.



Winter-Mäntel

flotte Formen mit Ringzug 12.- 18.- 25.-

Kieler Mäntel

gefüttert 8.50 12.- 18.-

Sport-Anzüge

Golf- oder Knieshose ... 18.- 25.- 30.-

Sport-Hosen

Golf- oder Brechesform ... 8.75 10.- 14.-

Pullover

oder Lumberjacks 4.50 7.- 12.-

Sportstrümpfe, Sportmützen

Windjacken, Lodenmäntel u. Pelermnen, Regenmäntel

Engelhorn & Sturm

Größtes Haus für Kinder- und Knaben-Kleidung

Mannheim

O 5. 47

Offene Stellen

In Obern 1928 stellen wir wieder eine Anzahl

Lehrlinge

zur Erlernung des Dreher-, Schloßer-, Elektriker-, Schlosser-, Hammer-, Modellmacherei- und Goldschmiedeverfaches ein. Bewerber müssen die Volksschule 8 Jahre mit Erfolg besucht haben.

Verlässliche Anmeldung in Begleitung des gesetzlichen Vertreters nimmt unsere Verwaltung am Mittwoch, den 14. November 1928 und Mittwoch, den 21. November 1928, nachmittags von 1-5 Uhr entgegen.

Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft,
Ludwigshafen a. Rhein.

Stellen-Gesuche

Junger, perfekter
Lack- und Kunstschriftschreiber
sucht sich in den Abendstunden zu beschäftigen. *6955
Entwürfe und Ausfertigungen moderner Reklameschilder in jeder Art und Größe.
Ang. u. R Q 188 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Mann

49 J. alt, sucht Stelle als Lagerverwalter, Kassier oder Portier. Ration bis zu 1000 Mark kann gestellt werden. *6976
Knob. u. B N 60 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

30 J. a., mit guten Kenntn., sucht Stelle, am liebst. bei Privat. Knob. u. Q Z 120 an die Geschäftsstelle. *6991

Verkäufe

1 Auto 4-Sitzer 1300 Mk.
1 Tafelklavier 80 Mk.
sehr gut erhalten, aus Privatbesitz zu verkaufen. *6959
Burgstraße 24, II.

Gelegenheitskauf!

Kauf best. Dampfbad ein kompl. schönes Badezimmer, besteh. aus Steinem Marmor-Waschtisch, email. Badewanne, Zimmer- u. Badegestellen, sehr billig abzugeben. Anzusehen nur von 8-4 Uhr nachm., abends von 7-8 Uhr u. Sonntag von 12-1 Uhr. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle 3. St. *6955

Kauf-Gesuche

Von Privat zu kaufen gesucht:
Couchette od. Chaiselongue, Rauchtisch, Waschmaschine, Wäschekorb, silb. EB- bestecke, Saucen- und Gemüselöffel, Tafelservice für 6 Personen. *6774
Preisangebots erb. unt. R A 121 a. S. Geschäftsstelle.

Eröffnung der Bahnstrecke Neckarsteinach-Schönau

Interessantes erzählt ein Berichterstatter über die Orte an der neuen Bahnstrecke: „Sowohl in Neckarsteinach und Schönau als in allen anderen Orten der Strecke trugen alle berufstätigen Damen, die ich bei ihrer Arbeit beobachten konnte, elegante Berufsämmer, teils bunzt, viele aber auch weiß oder schwarz, alle sehr praktisch gearbeitet. Wiederholt frage ich nach der Herkunft dieser vorzeigbaren Kleidungsstücke und jedesmal erhielt ich die Antwort: „Berufsämmer kaufen alle Damen billig, halbtags u. passend bei Ludwig Reich, Mannheim, D 2, 1, und wenn Sie selber welche brauchen, meine Damen, dann gehen Sie nur auch dorthin oder telefonieren Sie bei Nr. 221 61 an.“

Miet-Gesuche

Unverheirateter Ehepaar (Wirtschaftsmann) sucht 2 Zimmer u. Küche erst, mit Westküche, Brunnenschloß, Park vorhanden. *6949
Knob. u. B E 61 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

In Neckarsteinach gelegenes
Spise-Restaurant
mit Kegelbahn zu verpachten. Für Kautions- und Lagerbehälter sind 10 000 A erforderlich. Näheres durch den Kleinrentenvermittler H. Käse, Immobilien, Mannh.-Sauböden, Kartstraße 51, Telephon 52. *6973

Magazin und Büro

ca. 900 qm, Rheinböschungstr. 34 sofort zu vermieten. Näheres Weinstraße 8, B. Käse, Telephon Nr. 521 28. *6968

Schöner Laden

Dienstadt, gute Lage, mit oberer Kellerräum (auch für Weinhandlung) sofort zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6964

Heirat

Ernstgemeint.

Suche für meine Tochter (ohne deren Wissen), 22 Jahre, evangl., aus gut bürgerl. Familie, gebild., musikalisch, bester. Wesen, mit sehr schön. Wäsche u. Möbelausstattung, 18 000 A Bargeld u. spät. höherem Vermögen, einen Lebensgefährten. In Frage kommt evtl., 905. Beamter m. gut. Degenbild, Diskr. Charakter. Zuschr. unt. R D 121 an die Geschäftsstelle. *6999

Akkumulatoren - Fachmann

für die Uebernahme einer Vertretung gesucht

Bewerb. mit Zeugnis-Schritten u. Ref. unter R W 142 an die Geschäftsstelle. 18485

4 Damen

für jede vornehm. Melierarbeiten sofort gesucht. Gehalt RM. 200.- und Provision. Angebote unter R L 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6957

Jüngere flotte Stenotypistin

gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsaufzeichnungen unter R V 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17452

Herrn und Damen

für sehr leicht veräußerlichen Artikel bei Privaten genau hohe Provision und festes Gehalt sofort gesucht. Schäfer, Waldhofstraße 122. *6942

Bücher

Herrn und Damen die schon hierauf Privats besuch haben, genau festes Gehalt und hohe Provision bei sofortiger voller Auszahlung gesucht. Schäfer, Waldhofstraße 122. *6948

Küchle, jüngere Verkäuferin

per sofort gesucht. Vorausstellen bei 4001 Schnögen Krauß, D 2 Nr. 6.

Neu
Jug. gutgeb. Damen (auch im Bereich tätige) f. erstkl. Mannh. Hochverankaltungen gesucht. Zu melden Sonntag vorm. 10 U. Harmonie, Lindenhof (Euchanal). *6840

Saubere Putzfrau

mit guten Kenntnissen für sofort gesucht. *6922
O S, 15, III.
Braves, ehrl. Mädchen bei z. Haushalt selbständig vorziehen f. per sof. a. auf 15. II. gesucht. Ad. in der Geschäftsstelle. *6945

Stellen-Gesuche

Zwei perfekte
Friseurinnen
suchen sich zu verheiraten. *6984
Knob. u. R P 125 an die Geschäftsstelle.
Jugend. auch Frau ohne Arbeit sucht Stelle als Garderobefrau o. Portiererin an ill. Herrn. a. abb. Knob. u. B T 62 an die Geschäftsstelle. *6990

Älteres Mädchen

sucht auf 1. Dechr. Stellung als Köchin oder Kleidermädchen. Angebote unter B V Nr. 77 an die Geschäftsstelle. *6990

Ein Angebot von dem man spricht:

Schlafzimmer 'Record'
Echt Eichen, schwer und voll gearbeitet, mit 180 cm breit, dreiflügel. Spiegelschrank, Façon-Kristallspiegeltisch, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit echtem weißen Marmor, Waschkommode mit echtem weißen Marmor und Toilette, 2 Stühle und Handtuchhalter

Mk. 545.-

Küche 'Triumph'
Echt platt-blech, Bänke, Anrichte, Tisch, alles mit Linoleum belegt, 25 Stühle, 1 Patentbocker

Mk. 195.-

Ferner einige ausserordentliche Modelle qualitativ hochwertiger

Schlafzimmer Speise-, Herrenzimmer u. Küchen weit unter Preis!

Günstige Zahlungsbedingungen!

Möbel-Graff

Das Haus für gefällige Wohnungs-Einrichtungen

Mannheim:
Qu 7, 29 Qu 7, 29

Ludwigshafen a. Rh.:
Kaiser-Wilhelmstraße 5

Kostenlose Aufbewahrung Freie Lieferung

Rosengarten Mannheim

Dieses Sonntag 20 Uhr Nibelungensaal
Eintritt Mk. 1.- bis 3.-

I. Gastspiel der Sander-Bühnen

Die Rose von Stambul

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Ohne Wirtschaftsbetrieb. Karten bei Reckel, Mannheimer Musikhaus, Spiegel u. Sohn und im Rosengarten. — In Ludwigshafen bei Spiegel u. Sohn und Musikhaus Karpf. Am Sonntag 11-12 und ab 13 Uhr im Rosengarten.

Funkausstellung

Radiotechnische Gesellschaft (Händlergruppe)

Im Versammlungssaal d. Rosengartens am 9.-11. Nov. 1929

Eröffnung Freitag 3 Uhr nachm.

Rundfunkempfangs- u. Verstärkergeräte, Grammophonverstärker, Netzanschlußgeräte, moderne Einzelteile, Akkumulatoren- und Anodenbatterien, Senderöhren, Bildfunkempfänger zur Fernübertragung von Bildern u. Schriftstücken usw. — Dauernde Vorführung von Funkempfang oder elektrisch verstärkter Schallplattenmusik, Funkbildübertragung innerhalb des Saales oder drahtlos.

Eintrittskarten RM. — .50, Führer frei

Radiotechnische Gesellschaft e. V., Mannheim.



Ata

Henkel's Scheuermittel putzt alles!

Haben Sie schon ??? —

die Angebote **8** billigen Strumpftage geprüft? —

Machen Sie noch heute einen Versuch — Sie sparen viel Geld. —



Damen-Strümpfe:

Wollene-Damenstrümpfe Cachemirwolle plattiert, schwarz . . . Paar **1.75**

Wolle mit Seide melierte Damenstrümpfe in Kostümfarben . . . Paar **1.95**

Seide mit Wolle plattierte Damenstrümpfe in neuen Farben, II. Wahl Paar **2.95**

Cadmit-Damenstrumpf reine Wolle, extra schwer, 71 gr., schwarz und farbig Paar **2.95**

Woll-Flacco, ge. gesch. halbbare als reine Wolle und besitzt deren Annehmlichkeit Paar **2.45**

Seidenflor-Damenstrumpf schwarz, Restposten, regul. Wert 2.95, Größe 8 1/2 Paar **95**

Seidenflor-Damenstrumpf farbig, kräftige, schöne gleichmäßige Qual. II. Wahl Paar **1.95**

Dauerside, bekannt gute Qual. alles verstärkt, Modefarben Paar **1.95**

23 Schläger

Dauerside, mit Goldstempel, d. h. o. Fehler, in vielen Modefarb. **Seide mit Flor** plattiert, Goldstempel o. Fehler, erstklassige Qualität, schwarz und farbig Paar **2.95**

Unterzieh-Strümpfe Baumw. fleischfarb., Paar **80**
Reine Wolle mit Elastrand Paar **95**

Strumpf-Hornung

Heidelbergerstrasse Mannheim **07.5**

Größte Auswahl! **Bestecke** Vorteil-hafteste Preise!

| | |
|-----------------------------------|-----------------------------|
| Gar. 90 gr. Silber-Auflage | Echt Silber, 800 gest. |
| 6 Eßlöffel 12.— | Tortenheber 1.75 |
| 6 Eßgabeln 12.— | Kuchengabel 1.65 |
| 6 Eßmesser 14.— | Brotgabel 1.65 |
| 6 Dessert-Messer 12.— | Fleischgabel 1.50 |
| 6 Dessert-Gabeln 11.— | Obstbesteck 3.— |
| 6 Kaffeelöffel 6.— | Butter- u. Käsebesteck 3.— |
| 20 Jahre Garantie! | |
| 36 Teile, komplett 67.— | Salatbesteck 6.— |

Größte Auswahl echt silberner u. ia. versilb. Tafelgeräte u. Geschenkartikel

Silberwaren-Vertrieb D 3,10

G. m. b. H.

Samstag, 10. November

PFALZBAU-FESTSAAL

Das große

Zeppelin-Fest

Motto: Im Tempo der Zeit

Gesamtleitung: **GUSTAV BÜCKMANN**

Regie und Dekorationen: **PH. BRIMO**
HCH. BORNHOFEN

Mitwirkende: **ALBERT STIEFFEL**
Der Mann im Mond

Tanzgruppe **GRETE KERSEBAUM**
Das entzückende Sternenschauspiel
E. LEGER
Opernsängerin

Das Luftschiff-Doppelquartett
Bordkapelle Schönig

TANZ

Eintrittspreis Mk. 1.-

Vorverkauf: Zigarrenhaus Gebr. Berg im Pfalzhaus

Brautpaare kaufen mit Vorliebe Ihre Trauringe

bei **Ludwig Ojebß** Mannheim **F 2, 40**

Eine Überraschung im Radio ist der Staßfurter Rahmen-Empfänger

Mikrohet

(mit nur 5 Röhren)

nicht allein in Bezug auf verblüffend klare, reine Wiedergabe aller europäischen Sender im Lautsprecher, sondern auch als willkommenes



Weihnachtsgeschenk

Ohne Hochantenne, ohne Erde, an jedem beliebigen Orte ohne irgendwelche Vorbereitungen aufstellbar. Nicht zu verwechseln mit Kofferapparaten.

Vorführung in unserem Geschäftslokal, z. Zt. auch auf der Funkausstellung im Rosengarten.

Zufolge großer Nachfrage erbitten Weihnachtsbestellungen im Interesse rechtzeitiger Lieferung unverzüglich aufzugeben.

Auto- und Radio-Elektrobedarf
Alfred Friedrich, Seckenheimerstr. 34
Telephon 28680

— Großes Lager aller erstklassigen Fabrikate —



NMZ

Einzelverkauf

Hauptniederlage: **R 1, 9/11**

Agenturen: Jungbuschstr. 33, Parkring 12, Neerfeldstr. 11, Schwetzingenstraße 20, Waldhofstraße 9

Strassenverkäufer: am Paradeplatz, Börse, Strichmarkt, Wasserurm, Tattersall, Breitenstraße K 1, Friedrichsbrücke, vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus F 1

Kioske: am Wasserurm und an der Friedrichsbrücke, in Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen — Bruchsal — Karlsruhe — Offenburg — Lahr — Freiburg — Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

Bahnhofs-Buchhandlungen

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Handgelenk, neu 60.—
2 gr. Waffelblech, ant. 90.—
1 Planier 5.—
1 Rinnenmaschinenmaschine neu 20.—
2 Öllampen, ant. 5.—
1 Zedendruckapparat 15.—
1 Gasleit-Pumpe 15.—
1 Strohklappe 1/2-1/2" neu 38.—
1 Holzschindel 3 zähr. b. 3" neu 10.—
1 Stapparat 10.—
1 elektr. Zähler, neu 15.—
3 Resorinbehälter zusammen 5.—
Körbe L. b. Gefäßstoffe.

Gebrauchte Schreibmaschinen
preisw. auch gegen Barzahlung. 4121
Dito Hildebrandt. O 5, 3

Buchhaltung
Einfach oder Doppelschreibm. Normale, auf erhaltene, leicht abzurufen, 4121
Körbe in d. Gefäß.

Herren-Pelzmantel
nur einmal gebr., ant. preisw. an perf. Mann, u. 12 II. ab. Dein. Maßh. 15 II. 40005

1 pol. Westhülle mit erbl. m. Patentroh zu pf. Gr. Maßh. 16 IV. 4121 40010

Technische Spielwaren

große Auswahl 18460
gute Qualität

billige Preise

Lampen-Jäger, D 3, 4 u. D 1, 13

Bei richtiger Anzahlung wird Ware bis Weihnachten zurückgeleitet